

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gsch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 108-88  
Schriftleitung Nr. 108-12.  
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Eingeladetes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsuchende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-w-o Wd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Eine fachliche Benesch-Rede

„Wir wünschen ein gutes Verhältnis zu Deutschland“.

Prag, 8. November.

Im Außenausschuss des Prager Abgeordnetenhauses hielt Dr. Benesch die Schlussrede.

Er sagte u. a., er danke für die Zustimmung aller Redner zu den Grundsätzen seiner Friedenspolitik. Ich betone, so fuhr er fort, was ich bereits gesagt habe, daß wir insbesondere auch mit Deutschland ein gutes Verhältnis wünschen. Wir verstehen, was eine solche Erscheinung, wie die deutsche Revolution bedeutet. Aber es ist notwendig, daß man auch auf der anderen Seite die Lage des übrigen Europas beachtet. Wenn wir den Grundsatz der Nichteinmischung in die Verhältnisse anderer Staaten verteidigen, so ist es natürlich, daß wir auch unsere politischen Grundsätze respektiert wissen wollen. Was unsere Presse anbetrifft, so wünsche ich, daß sie in vielen Dingen,

besonders im Hinblick auf Deutschland gemäßigter

werde und daß sie sich namentlich, was amtliche Personen betrifft, mehr Reserve auferlegt. Wenn Pakte abgeschlossen werden, so werden auch wir Pakte abschließen. Wenn man aus Maschinengewehren schießt, so müssen wir vorbereitet sein, ebenfalls aus Maschinengewehren zu schießen, und wenn man aus Kanonen schießt, so werden wir vorbereitet sein, mit Kanonen zu schießen. Was

die Emigration aus Deutschland

betrifft, so wird es auch in Zukunft unser Stolz sein, wie andere Staaten politischen Flüchtlingen ein Asyl zu gewähren. Aber was die deutsche Emigration betrifft, so will unser Staat nichts anderes tun, als was er für andere

Emigranten getan hat. Er kann nicht mehr tun, und wird nicht weniger tun als alle übrigen Staaten getan haben. Da in der Aussprache behauptet worden ist, die Reichsbahn habe an der bayerischen Grenze doppelte Gleise angelegt und überflüssige Rampen bauen lassen, so möchte ich feststellen, daß die Berichte über diese Bauten wahrscheinlich weit übertrieben sind.

### Die Kriegsbege gegen Deutschland ist unverantwortlich

Es würde hier auch von einem Präventivkrieg gesprochen. Das ist sehr unverantwortlich und ich muß es sehr energisch ablehnen. Daß in diesem Staat irgend jemand für einen Präventivkrieg sei, ist eine ganz unverantwortliche Behauptung. (Prag ist bekanntlich ein Zentrum der gewissenlosen Geharnbeit seitens der sog. Emigranten, die nun durch Benesch's Ausführungen lebhaft enttäuscht sein dürften!). Weder unser Staat noch irgend ein wirklicher Patriot unseres Staates kann einen Krieg wünschen. Im Ausland wurde der 28. Oktober, der zugleich die Feier des 15jährigen Bestehens unseres Staates war, deshalb so gewürdigt, weil dabei besonders

die deutsche Minderheit

ihre Anhänglichkeit an unseren Staat zum Ausdruck brachte. Unsere heutige innere Beruhigung ist ein Ausdruck der nationalen Stärke. Von diesem Gesichtspunkt aus können wir in Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge in Europa entgegensehen. Was wir besitzen und was uns gehört, werden wir zu verteidigen wissen.

## Zionistische Störungsaktion gegen die Wirtschaftsverständigung mit Deutschland

(Von unserem Warschauer A-Korrespondenten)

Warschau, 8. November.

In dem Augenblick, da die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen soweit fortgeschritten sind, daß ein baldiger Abschluß wahrscheinlich scheint, wird von zionistischer Seite ein neuer großer Störungsversuch unternommen, dem ganz unverkennbar die Absicht der Vereitelung der deutsch-polnischen Verständigung zugrundeliegt. Die Zentralstelle der von jüdischer Seite gegründeten Ausschüsse zur Organisation der Boykottbewegung gegen deutsche Waren veranstaltet in den nächsten Wochen eine neue Serie von Massenversammlungen, in denen sie durch ihre Agenten gegen den Absatz deutscher Waren in Polen Propaganda machen will. Es soll sogar eine besondere, vierzehntägig erscheinende Zeitung unter dem Titel „Nasza Obrona“ (Unsere Verteidigung) herausgegeben werden, die das Organ der ganzen Boykottbewegung darstellen und die Bewegung vertiefen und systematisieren soll. Es sollen endlich besondere Boykottmarken an die jüdischen Firmen verkauft werden, deren Erlös zur Finanzierung der Boykottaktion beitragen soll; die Marken selbst sollen die jüdischen Firmen auf ihre sämtlichen Geschäftspapiere, Rechnungen, Quittungen usw. kleben. Auf diese Weise soll die seit einigen Monaten stark im Abflauen begriffene Boykottbewegung von neuem entflammt werden. Das entgegengelegte Interesse der polnischen Wirtschaft ist den Boykottgebern dabei völlig gleichgültig. Gerade im Monat September ist

die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 11.9 auf 15.9 Mill. Zloty stark gestiegen,

und diese Steigerung trägt alle Kennzeichen der Dauerhaftigkeit. Die Warschauer und die Berliner Regierung verhandeln seit Wochen darüber, alle gegeneinander ergriffenen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen wieder abzubauen und den polnisch-deutschen Handel in seinem gegenwärtigen Umfang nicht nur zu erhalten, sondern wieder zu vergrößern. Die neue Auflage der Boykottaktion ist nichts anderes als eine Bombe, die gegen diese Verständigungsbestrebungen geschleudert wird. Dabei sind die Boykottmacher doch Kaufleute genug, um sich darüber klar

zu sein, daß jede Reichsmark, um die sie die deutsche Einfuhr nach Polen verkleinern, sich durch deutsche Gegenmaßnahmen in einen entsprechenden Verlust der polnischen Ausfuhr nach Deutschland verwandeln muß. Wenn sie trotzdem nicht von der Boykottaktion lassen, so betreiben sie bewußt die Schädigung des polnischen Ausfuhrhandels um ihrer vermeintlichen nationaljüdischen Sonderinteressen willen.

### Budjennyj und Woroschilow kommen nach Polen?

Aus Moskau wird Warschauer polnischen Blätter gemeldet: Die polnische Flieger-Delegation mit Oberst Krasni an der Spitze hat sich mit den offiziellen sowjetrussischen Behörden wegen der Bestimmung der sowjetrussischen Delegation für den polnischen Nationalfeiertag am 11. November ins Einvernehmen gesetzt. Den erlangten Informationen zufolge soll außer einem sowjetrussischen Flugeschwader eine Abordnung des Kriegskommissariats mit General Budjennyj an der Spitze in Polen eintreffen. Budjennyj will bei dieser Gelegenheit Marschall Pilsudski einen Besuch abstatten. Gerüchten zufolge, die jedoch bisher nicht bestätigt wurden, soll der sowjetrussische Generalissimus Woroschilow nach seiner Rückkehr aus Angora ebenfalls nach Polen kommen.

Zu der obigen Warschauer Meldung ist zu sagen, daß sie mit aller Vorsicht aufzunehmen ist. Budjennyj sollte, polnischen Blättermeldungen zufolge, bereits zur Krakauer Kavallerie-Revue nach Polen kommen. Bekanntlich war das nicht der Fall.

### Polnische Literatur-Akademie eröffnet

PAT. Warschau, 8. November.

Die Polnische Literatur-Akademie wurde heute im Gebäude des Ministerrates in Anwesenheit des Staatsprä-

## Karl Benndorf's Seife

Schon seit dem Jahre 1868

ist doch das Beste, was es zum Waschen gibt, drum ist sie auch bei allen so grenzenlos beliebt

Textil- und Hausseifen-Fabrik

Łódź, Lipowastrasse 80, Telefon 149-53.

identen, des Ministerpräsidenten, von Vertretern des diplomatischen Korps und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens feierlich eröffnet.

Die Eröffnungsversammlung wurde durch den Akademieräsidenten Sieroszewski durch eine Ansprache eingeleitet, worauf der Ministerpräsident — das erste Ehrenmitglied der Akademie — das Wort ergriß. Sieroszewski betonte, es werde die Aufgabe der Akademie sein, der polnischen Dichtung die Wege zu bahnen, die Pflege der polnischen Sprache zu fördern und auf Bedürfnisse und Notwendigkeiten aufmerksam zu machen. Die Akademie solle nicht die Interessen der Schriftsteller und Dichter, sondern das Interesse der polnischen Kultur vertreten. Der Schriftsteller Berent hielt anschließend einen Vortrag über die Tätigkeit literarischer Organisationen im 19. Jahrhundert.

### Wir zahlen nicht!

Am 15. Dezember wird die Rate der Kriegsanleihe fällig, die die europäischen Staaten, darunter auch Polen, in den Vereinigten Staaten aufgenommen haben. Aus den Meldungen der letzten Tage geht hervor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit mit einigen Schuldnerstaaten Unterhandlungen führt. Die Staaten sind entschlossen, wie im Juni eine Forderung des Standpunkts der Vereinigten Staaten in Bezug auf Höhe und Art und Weise der Zahlung abzuwarten. Auch unsere Regierung steht, wie in Warschau verlautet, weiterhin auf dem Standpunkt der Notwendigkeit einer Schuldenrevision. Es geht nicht an, in einem Ziffernspiel herumzuirren, das vor vielen Jahren geschaffen wurde, wenn inzwischen die materiellen Werte, die diese Ziffern doch darstellen sollen, sich von Grund auf geändert haben. Mithin dürfte Polen auch im kommenden Dezember die Zahlung der fälligen Rate nicht leisten, sondern die Revision des Standpunkts der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Kriegsschulden abwarten.

### Litwinow von Roosevelt empfangen

Washington, 8. November.

Staatssekretär Hull und Litwinow nahmen am Mittwoch ihre Besprechungen im Staatsdepartement auf. 50 Kriminalbeamten sind zur persönlichen Sicherheit Litwinows aufgestellt worden.

Washington, 8. November.

Staatssekretär Hull und Litwinow gaben nach einer 1½stündigen Unterredung im Staatsdepartement eine gemeinsame Verlautbarung heraus, in der gesagt wird, daß die bisherigen freundschaftlichen Verhandlungen einleitender Art eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten gezeigt hätten.

Litwinow wurde anschließend von Roosevelt zum Frühstück im Weißen Hause empfangen. Er drückte Pressevertretern gegenüber seine große Zufriedenheit über den bisherigen Verlauf des Besuches in Washington aus. Am Nachmittag nahm Litwinow die Verhandlungen mit Staatssekretär Hull wieder auf.

### 6 Tonfilme gegen das Weihnachtsfest in Sowjetrußland

Moskau, 8. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Regierung 6 Tonfilme in verschiedenen Sprachen drehen lassen, die gegen das Weihnachtsfest gerichtet sind und die Gottlosenbewegung unterstützen sollen.

### Ermordung des Königs von Afghanistan

PAT. London, 8. November.

Nachrichten über die Ermordung des afghanischen Königs Nadir Khan werden bestätigt.

Zu seinem Nachfolger ist der Kronprinz ausgerufen worden.



## Aus der polnischen Presse

Der Krakauer „Kurier“ bringt Kurzer Codzienny“ ist führend in der Verbreitung ungesunder Sensationen, in der ausführlichen Behandlung von Prozessen, die vor Standgerichten zur Verhaftung gelangen. Morde und andere Verbrechen werden in diesem Blatt äußerst liebevoll behandelt. Augencheinlich geht es dem „K. C.“ um die Ablenkung der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von wesentlichen Problemen des Tages. So war es mit dem Gorgon-Prozess und so war es auch mit dem jetzt zu Ende gegangenen Malisz-Prozess.

In diesem Blatt veröffentlicht Jędrzejowski ein Feuilleton, in dem er sich über das Breitreten menschlicher Tragödien, über das barbarische Schindludertreiben mit dem Unglück der Mitmenschen, über das Wühlen in den geheimsten Einzelheiten der größten Gerichtsprozesse empört.

Wie sind diese beiden Standpunkte zu vereinbaren? Die durchaus richtigen Ausführungen Jędrzejowskis widersprechen doch ganz und gar der täglichen Praxis des „Kuriers“!

Romakowski schreibt z. B.:

„Schon in dem Beiwort ‚Stand‘ ist die Eigenschaft einer eiligen, sofortigen Handlung enthalten, das Standgericht aber ist als Institution geschaffen worden, die unter besonderen Umständen dem normalen Lauf der Gerechtigkeit zuvorkommen, die Strafbemessung beschleunigen soll. Indessen aber... Nein, es ist ungeheuerlich! Ich selbst verlange kein Blut und wäre überhaupt für die Abschaffung der Todesstrafe, da wir Menschen kein Recht haben, sie zu verhängen, in diesem Fall aber möchte ich ausrufen: „Wenn Ihr schon zum Tode verurteilt wollt, so tut es schneller! Quält nicht erst!“

Der Verfasser geißelt nun die ganze Absurdität der Beschreibung der geringsten Einzelheiten des doch bereits festgestellten Verbrechens des Ehepaars Malisz, die Einnahme unnötiger Zeugen, die Schilderung belangloser Momente und schreibt:

„Wenn wir die Entwicklung des Prozesses, den Roder und das Gerichtsvorfahren genau verfolgen, so erscheinen uns diese zweifellos menschlichen Errungenschaften als raffiniertes Barbarentum.“

So schreibt der „K. C.“ unter dem Strich, über dem Strich aber wird er weiterhin in ungesunder Sensation machen, weil das Geld einbringt.

## Wie die Romreise Görings von fremder Seite interpretiert wird

Ungeklärte Verhandlungen über Oesterreich.

„Kurzer Warszawski“ bringt in seinem gestrigen Abendblatt einen Eigenbericht aus Genf, in dem die Genfer Vermutungen über den Zweck der überraschenden Romreise des preußischen Ministerpräsidenten mitgeteilt werden. Es heißt in dem Bericht u. a.:

„Der unerwartete Besuch Görings in Rom ist Gegenstand internationaler Vermutungen und Kombinationen. Die Tatsache, daß sich in seiner Begleitung der Schwiegersohn des italienischen Königs, Prinz von Hessen-Nassau, befand, unterstreicht die Bedeutung des Besuches. Der von deutscher Seite vorgegebene Zweck der Reise, die Befestigung des deutschen Instituts in Rom, wird sowohl in Rom als auch in französischen politischen Kreisen als völlig willkürlich bezeichnet.“

Demgegenüber kann man auf Grund durchaus zuverlässiger Informationen aus politischen Kreisen behaupten, daß Göring sich zu Mussolini mit ganz konkreten Vorschlägen begeben hat. Diese Vorschläge betreffen Oesterreich.

In Deutschland denkt man nach dem 12. November an die endgültige Lösung der Anschlußfrage. Die einzige Schwierigkeit wird in der Stellungnahme Mussolinis erblickt, wobei man einer Intervention der Kleinen Entente keine Bedeutung beimißt und sich darauf verläßt, daß zwischen England und Frankreich keine Uebereinstimmung besteht.“

## Gruß Marshall Balbos an Göring

München, 8. November.

Der bisherige italienische Luftfahrtminister Balbo hat an den Reichsminister für Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, folgendes Telegramm gerichtet: „Es freut mich, Ihnen an dem Tage, an dem ich auf Befehl des Duce meinen Arbeitseifer neuen Aufgaben zuwenden, meinen innigen Gruß als Kamerad der Lüfte und als Freund zu senden. gez. (—) Italo Balbo, Marshall der Lüfte.“

## Unerhörter Vorfall in Schweden

Schändung des Grabes von Karin Göring.

Stockholm, 8. November.

In der vergangenen Nacht wurde „Aftonbladet“ zufolge das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Looze bei Stockholm von Vandalenhand geschändet.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring war schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Eisen bestehendes Gedenkzeichen wurden vom Grab weggerissen. Auf dem Grab wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellte. Der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat Meynen, hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht.

Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Haftverurteilung der Täter strenge Bestrafung versprochen.

Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Bestreben über die rohe Tat deutlich Ausdruck. Wahrscheinlich handelt es sich um das Außenbild eines Kommunisten.

# Wüste Schießereien in Havanna

Wieder einmal Revolution in Kuba. — Die Polizei sieht tatenlos zu

Havanna, 8. November.

In Kuba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Fliegerkorps unter dem Leutnant Roberto Mendozes meuterte und besetzte die Kavallerielaserna San Ambrosio. Bei dieser Aktion wurde es von den ABC-Anhängern einer linksradikalen Studentenorganisation unterstützt.

Es setzte schweres Maschinengewehrfeuer zwischen dem Präsidentenpalais und dem Polizeihauptquartier ein, das mehrere Tote forderte. Die Aufstandsbewegung nimmt furchtbar zu. Die ABC-Anhänger behaupten, sämtliche Polizeistationen besetzt zu haben und sagen den baldigen

Sturz der Regierung Grau San Martins voraus. Die Polizei, die sich im Bunde mit dem Fliegerkorps und den ABC-Leuten befindet, sieht dem in den Straßen wütenden Maschinengewehrkampf tatenlos zu.

Das Präsidentenpalais ist von Soldaten des Obersten Batista mit Maschinengewehren besetzt. Auf zahlreichen Kraftwagen durchfahren die ABC-Leuten die Stadt, wild um sich fegend.

Die Revolutionäre sandten dem Präsidenten und Batista die Aufforderung, sofort zurückzutreten. Verschiedene Truppenteile in Havanna sind zu den Aufständischen übergetreten.

# Großer französischer Geschwaderflug

20 Militärflugzeuge nach Afrika in 33 Stappen.

Paris, 8. November.

Ein aus 20 Militärflugzeugen bestehendes Geschwader ist am Mittwoch morgen zu einem 25 000-Kilometer-Flug nach Afrika gestartet.

Der Flug des französischen Luftgeschwaders ist ein Rundflug und begann in Istres. Nachdem drei Flugzeuge vor zwei Tagen bereits vorausgeschickt worden sind, sind am Mittwoch 17 Maschinen gefolgt, die in 3 verschiedenen Gruppen in gewissen Abständen flogen. Das Fluggeschwader hat zunächst Kurs auf Dos Alcazars und Rabat genommen, wird dann den Atlas überfliegen und anschließend 1500 Kilometer Wüste über dem französischen Kolonialbesitz überqueren, die Marokko von Zentralafrika trennt.

Der Rundflug führt über den französischen Besitz in Afrika und wird in etwa 33 Stappen zurückgelegt.

Die äußersten Punkte, die die Flugzeuge erreichen sollen, sind Dakar und Bangui. Der Flug hat nicht nur eine militärische Bedeutung, sondern dient außerdem der französischen Propaganda in Afrika.

## In Karthago gelandet

PAT. Karthago, 8. November.

Das französische Afrika-Geschwader ist unter Führung des Generals Guillemin heute hier glücklich gelandet. Lediglich ein Apparat überschlug sich. Von der Besatzung kam niemand zu Schaden.

Wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, wird morgen der Weiterflug nach Rabat fortgesetzt.

## Ermäßigte Bahnfahrt für auslanddeutsche Wähler

Die Reichsbahn gewährt für Auslanddeutsche, die zur Ausübung ihres Wahlrechts nach Deutschland fahren, am 12. November dieselben Fahrpreismäßigungen wie schon zur Reichstagswahl am 5. März. Auf den Grenzbahnhöfen erhalten die Reisenden gegen Vorlegung ihres Stimmzettel ein einfaches Fahrkartensystem. Bahnkarten, eventuell mit D-Zug- oder E-Zug-Zuschlag, diese Karten gelten aber auch zur kostenlosen Rückfahrt innerhalb von vier Tagen; die Fahrpreismäßigung für diese Wähler beträgt also 50 Prozent. Die Fahrkarte erhält auf der Rückreise den Vermerk „gültig zur Hin- und Rückfahrt Reichstagswahl“ und den Stempel der Fahrkartenausgabe. Auslanddeutsche ohne Stimmzettel wird die Fahrpreismäßigung nachträglich im Ersatzungswege gewährt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie das Wahlrecht ausgeübt haben und daß der Aufenthalt in Deutschland nicht länger als vier Tage gedauert hat.

## Heimwehr tobt

Wien, 8. November.

Die erste größere Versammlung, die die nationalsozialistische Front in Wien einberufen hatte, wurde von den Heimwehren gesprengt. In einer Pressekonferenz, die darauf anstelle der Versammlung stattfand, betonte Minister a. D. Schöny im Zusammenhang mit den Vorfällen in der gesprengten Versammlung, daß er selbst, begleitet von Vizelandesrat a. D. Winkler, bei Vollzug vorpreschen werde, um über diese Vorfälle Beschwerde zu führen.

## 8000 Assistenzmänner eingerückt

Wien, 8. November.

Im Laufe der letzten beiden Tage sind in sämtlichen österreichischen Garnisonen die vor einigen Wochen auf Grund eines eigenen Ministerratsbeschlusses angeworbenen 8000 Assistenzmänner des Bundesheeres eingerückt.

## Simon geht nicht nach Genf

Offenbares politisches Manöver.

Genf, 8. November.

Die Mitteilung, daß der englische Außenminister Simon in letzter Stunde auf seine Teilnahme an der am Donnerstag beginnenden Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz verzichtet hat, hat hier starkes Aufsehen erregt.

Es liegen Mitteilungen vor, nach denen Simon unter dem Druck der letzten Niederlage der Regierung in den Gemeindewahlen und den heftigen Kritiken an der englischen Außenpolitik von liberaler und sozialistischer Seite bedrängt hatte, mit der französischen Regierung über die etwaigen Zugeständnisse Frankreichs auf dem Abrüstungsgebiet und damit der Vorbereitung einer für Deutschland unannehmbaren Abrüstungsregelung zu verhandeln.

Paris, 8. November.

Die Tatsache, daß Simon seine angekündigte Reise nach Genf und somit die Unterredung in Paris verschoben hat, hat der nationalsozialistischen „Liberte“ zufolge in amtlichen Kreisen der französischen Hauptstadt Enttäuschung her-

vorgerufen. Von gut unterrichteter Seite erzählt das Blatt, daß man in London und Paris auf diese Unterredung fest gerechnet hatte, um die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens beider Länder festzustellen. Offenbar will die englische Regierung nicht mehr den Eindruck aufkommen lassen, als ob eine Einheitsfront bestünde oder daß zumindest darauf hingearbeitet würde. Es handelt sich vermutlich um einen neuen Trick, um zu erweisen, wie unberechtigt der deutsche Austrittsbeschluss war).

## Laguardia — Bürgermeister von New York

Eine Niederlage Roosevelts

New York, 8. November.

Bei der New Yorker Bürgermeisterwahl wurde der unabhängige Republikaner Laguardia mit einer Viertelmillion Stimmenmehrheit gewählt. McKee wurde zweiter und O'Brien dritter. Die Wahl Laguardias bedeutet nicht nur eine beachtliche Niederlage des von Roosevelt unterstützten Kandidaten McKee, sondern auch eine zeitweilige Ausfaltung der bisher allmächtigen Tammany-Hall-Organisation.

Am Wahltag nahm die Polizei 55 Verhaftungen wegen Wahlschleicherei, Schlägereien und Messerstechereien vor.

Die Bürgermeisterwahl sowie die entscheidende Abstimmung über die Prohibition in 6 amerikanischen Bundesstaaten (Ohio, Pennsylvania und Utah stimmten für die Aufhebung der Prohibition und Nordkarolina und Südkarolina dagegen. Das Abstimmungsergebnis von Kentucky ist noch ungewiß) stempelte die Nacht zum Mittwoch zu einer der „feuchtesten“ und lebhaftesten seit langer Zeit. Da das Gesetz an Wahltagen den Ausschank von sonst erlaubtem Bier untersagt, mußten die New Yorker das Wahlergebnis mit dem noch amtlich verbotenen Whiskey feiern. Alle Hotels, Restaurants und Bars waren überfüllt. Überall wurden Wahlfeiern veranstaltet, bei denen mit Ausnahme von Bier alle möglichen Getränke ausgetrunken wurden. Die Untergrundbahnen, Eisenbahnen und Omnibusse brachten ungeheure Menschenmassen in das Innere der Stadt, wo auf den großen Plätzen und an den Hauptbrennpunkten des Verkehrs die Wahlergebnisse durch Lichtreklamen veröffentlicht wurden. Stundenlang war der gesamte Verkehr unterbrochen. Bis zum frühen Morgen herrschte in ganz New York größte Aufregung.

## Letzte Nachrichten

Das Wiener Braune Haus, das schon zur Zeit des Verbotes der Partei von der Polizei geschlossen worden war, ist am Mittwoch für den Staatschutz beschlagnahmt worden.

Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach derjenige mit einer Strafe bis zu 2000 Schilling oder 6 Monaten Arrest bedroht wird, der Reizstoffe (Tranengas) und Knallfrösche nach Oesterreich einführt, sie verkauft oder anderen Personen unentgeltlich überläßt. Auch Belgien hat nunmehr den Völkerbundsekretariat die Mitteilung von der Kündigung des Zollwaffenstillstandes gemacht.

Paul-Boncour hat am Mittwoch Henderson empfangen. Die Unterredung drehte sich um die Fortsetzung der Arbeiten in Genf und um die für Donnerstag vorgesehene Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz.



## Großtag im Reichstagsbrandprozeß

## Reichsminister Dr. Goebbels über den Reichstagsbrand

Widerlegung der Behauptungen des „Braunbuch“. — „Niedermann“ Torgler. — Dimitrow provoziert

Berlin, 8. November.

Der Prozeß wird um 9,30 Uhr eröffnet. Der Angeklagte Dimitrow wurde ausnahmsweise zugelassen, um der Aussage des Reichsministers Dr. Goebbels folgen zu können. Bei dem Erscheinen Dr. Goebbels' erhoben sich die Anwesenden und begrüßten den Minister mit dem deutschen Gruß. Nach der Vereidigung führt Senatspräsident Doktor Büniger u. a. aus: Ihr Zeugnis, Herr Minister, ist uns besonders wertvoll aus verschiedenen Gründen: einmal schon deshalb, weil Sie ja auch als Tatzeuge in Betracht kommen. Außerdem sind Sie lange Mitglied des Reichstages und haben daher eine gute Beurteilung der ganzen Sachlage, was die technische Entstehung des Brandes angeht. Aber was das Wichtigste ist: zufolge Ihrer jetzigen Amtsstellung ist es doch so, daß die Mitteilungen, Beobachtungen und wesentlichen Tatsachen, die mit dem Brand, einem so hochpolitischen Ereignis, zusammenhängen, bei Ihnen zusammenlaufen und darum sind wir der Ansicht, daß Sie nach dieser Richtung, namentlich auch nach der Richtung, worauf denn eigentlich die Brandstiftung zurückzuführen ist, ein besonders weit umfassendes gutes Wissen haben. Wenn Sie, Herr Minister, dabei in die Lage kommen, auf etwas antworten zu sollen, was im „Braunbuch“ steht, so möchte ich gleich dem Irrtum vorbeugen, daß das etwa eine Rechtfertigung gegenüber dem „Braunbuch“ sein soll. Dieses Braunbuch ist bereits gekennzeichnet und eine Rechtfertigung ihm gegenüber kommt gar nicht in Frage.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Minister, daß er sich nicht im Zusammenhang, sondern lieber auf einzelne Fragen äußern wolle.

Präsident Büniger weist auf die Behauptung hin, daß für den 27. Februar von sämtlichen Ministern keine Wahlreden angelegt bzw. die bereits zugelegten Wahlreden abgelegt worden wären, und bittet den Minister, darüber Auskunft zu geben.

Reichsminister Dr. Goebbels: Ich möchte vorausschicken, daß ich damals noch nicht Mitglied des Kabinetts war. Ich war damals nur erst Reichspropagandaleiter der NSDAP. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf zu organisieren. Es ist selbstverständlich bei einem drei- bis vierwöchigen Wahlkampf, daß die Herren, die den Wahlkampf führen, sich zwei bis dreimal in der Woche in Berlin treffen müssen, da die gemeinsame politische Linie gewahrt werden muß. Bei der ersten Besprechung, die ich mit dem Führer hatte, wurde daher beschlossen, daß während der ersten zwei, drei Tage in der Woche nach Möglichkeit alle Herren in Berlin zugegen sein müßten. Das wurde von den einzelnen Herren so gehandhabt, daß sie an diesen Abenden überhaupt nicht sprachen, sondern sich nur ihren Amtsgeschäften widmeten, die anderen Vorträge nur in Berlin selbst oder in der Provinz Brandenburg abhielten. Einer dieser Tage war der Tag des Reichstagsbrandes. Es war ein Tag, der für alle Mitglieder des Kabinetts und die maßgebenden Herren der NSDAP frei gehalten worden war von Versammlungen für

politische Besprechungen, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen.

Es ist aber durchaus nicht so, daß sie sich auf diesen Tag geeinigt hätten, weil er als der Tag des Reichstagsbrandes

in Aussicht genommen wäre, sondern es war ein reiner Zufall, daß gerade an diesem Tage, wo die Kabinettsitzung stattfand, alle Herren in Berlin zugegen waren.

Vorsitzender: Wann haben Sie vom Reichstagsbrand Kenntnis erhalten?

Dr. Goebbels: An dem Tage hatte eine Kabinettsitzung stattgefunden und am Abend dieses Tages war der Führer in meiner Wohnung zu Gast. Auch das ist im „Braunbuch“ als verdächtig bezeichnet worden, aber es findet eine sehr einfache Erklärung. Der Führer befand sich in Berlin noch keine Privatwohnung, sondern wohnte im Hotel „Kaiserhof“. In der Oppositionszeit hatte er sich so herausgebildet, daß bei solchen Besprechungen im „Kaiserhof“ der Führer meist mittags oder abends bei uns zu Gast war. Ich wurde während des Abendbrotens ans Telefon gerufen. Unser Auslandspreßleiter Dr. Hanfstaengl wohnte damals als Gast des Reichstagspräsidenten Göring im Reichstagspräsidentenpalais. Er benachrichtigte mich nun telefonisch, daß der Reichstag brenne. Ich habe diese Mitteilung für absolut absurd gehalten und glaubte, es handle sich dabei um einen Scherz. Das habe ich auch dem Telefonierenden eindeutig mitgeteilt. Ich war dazu um so mehr versucht, als ich 8 Tage vorher einen telefonischen Miß mit Dr. Hanfstaengl veranstaltet hatte und glaubte, jetzt komme eine Retourkutsche. Ich sagte ihm, ich will das nicht mehr anhören und hängte ein. Ich machte gar keinen Gebrauch von der telefonischen Mitteilung. Bald darauf wurde aber wieder telefonisch von derselben Stelle angerufen und ich wurde ganz dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es nun meine Pflicht sei, den Führer darüber zu orientieren, daß der Reichstag brenne. Hanfstaengl sagte, er sehe dem Reichstag gegenüber und sehe die Flammen herauschlagen. Darauf hielt ich es für meine Pflicht, das dem Führer mitzuteilen. Er wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung. Wir haben uns ins Auto gesetzt und haben uns in rasendem Tempo zum Reichstag begeben. Wir sind dort etwa eine halbe Stunde nach dem Eingang der telefonischen Mitteilung eingetroffen. Gleich am Portal II trat uns Ministerpräsident Göring entgegen und erklärte, es handle sich um ein politisches Attentat, einer der Täter sei schon gefaßt, ein holländischer Kommunist, der jetzt in Gewahrsam sei und vernommen werde.

Vorsitzender: Haben Sie die vielfach erwähnte Äußerung des Reichstagsklingers gehört, die sich auf die Urhebererschaft des Brandes bezog?

Dr. Goebbels: Jawohl, es war auch ganz natürlich, denn schon am Eingang war uns ja vom Ministerpräsidenten mitgeteilt worden, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handle. Als Herr von Papen seiner Bestürzung und Verwunderung über diese Tatsache Ausdruck gab, sagte der Führer: Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht. Und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht halte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu erretten.

Vorsitzender: Ging die Ansicht einheitlich dahin, daß die Kommunisten die Urheber seien?

Dr. Goebbels: Ganz einheitlich.

Es bestand für uns kein Zweifel darüber, daß dieses Attentat von langer Hand vorbereitet war, daß

diese Vorbereitungen von größeren Gruppen getroffen sein müssen und daß ein einzelner Mensch praktisch auch den Brand nicht angelegt haben konnte, daß es keine politische Gruppe in Deutschland gab, die von diesem Attentat einen Vorteil haben konnte als nur die kommunistische Partei.

Es ist ein Irrtum zu sagen, daß der Brand den Kommunisten geschadet hätte. Er hätte wohl genügt, wenn er dem gewünschten Ziel geführt hätte. Für uns gab es nur eines, daß die kommunistische Partei hier zum letzten Mal versucht hatte, die Regierung in einer durch den Reichstagsbrand heraufbeschworenen Unordnung an sich zu reißen.

Vorsitzender: Das „Braunbuch“ schlägt eine besondere politische Praxis ein und schreibt, daß die Schuldigen an anderer Stelle zu suchen seien.

Dr. Goebbels: Das Manöver ist mir von der kommunistischen Partei bekannt. Es ist ein alter kommunistischer Trick, der dann immer angewandt wird, wenn die kommunistische Partei ein schlechtes Gewissen hat. Ich habe Beispiele aus meiner eigenen Erfahrung. Der Minister wies u. a. auf den tragischen Tod des Parteigenossen Rüttmeyer hin, der von Kommunisten niedergeschlagen und in den Landwehrkanal geworfen wurde. Der Fall, betont Dr. Goebbels, lag klar und ganz eindeutig. Rüttmeyer hatte eine Sportpalastversammlung besucht und war bei der Heimkehr von einem kommunistischen Straßentrupp überfallen und niedergeschlagen worden. Er stürzte und wurde dann in den Kanal geworfen. Der Fall lag alles klar. Das Gegenteil wurde in der kommunistischen Presse behauptet. Die kommunistische Partei veranstaltete damals einen sogenannten Prozeß, der in irgend einem Saal tagte und unter großen Phrasen und Redensarten das Gegenteil bezeugte.

Am ekklatantesten aber ist der

Fall Horst Wessel

gewesen. Dieser Student und Arbeiter zugleich hat sich mit unaussprechlichem Idealismus für unsere Bewegung eingesetzt und nach und nach 2 bis 300 rote Frontkämpfer in die nationalsozialistische Bewegung hineingezogen. Der Erfolg war, daß eine kommunistische Sprengkoloone in seine Wohnung einbrach und ihn an seiner Tür niederschloß. Dieser Fall lag so eindeutig, daß weit über den Kreis unserer Partei hinaus die Öffentlichkeit Berlins für uns Stellung zu nehmen begann. Die kommunistische Partei aber hatte ein so schlechtes Gewissen, daß sie nur durch skrupellose Verdrängung der Tatsachen überhaupt etwas für sich erhoffen konnte. Was behauptete die kommunistische Partei? Sie behauptete plötzlich, daß es sich nicht um einen Nationalsozialisten, sondern um einen — Zufälliger gehandelt habe.

Reichsbezirksrat Tenders: Der Angeklagte Torgler hat es so hingestellt, als ob er im Reichstag besonders persönlich und konzipiant aufgetreten wäre. Können Sie dies leicht dazu etwas sagen?

Minister Dr. Goebbels: Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen: Die ganze kommunistische Partei läßt sich in drei Klassen einteilen. Die erste Klasse umfaßt die ehrlichen und überzeugten Arbeiter, die an den Kommunismus glauben. Diese Menschen für unsere Bewegung zurückzugewinnen, war immer unser Bestreben. Es gibt dann

## Setzt sich „Sergeant Shaw“ zur Ruhe?

Eine bestimmte Presse in Polen will wissen, daß die jüdenfeindlichen Unruhen in Palästina von dem englischen Oberst Lawrence angezettelt worden sind. Die ganze Absurdität dieser Behauptung wird offensichtlich, wenn man bedenkt, daß diese Unruhen sich letzten Endes doch auch gegen England, den Staat also, der in Palästina die Herrschaft ausübt, richten.

Aus dem uns zugegangenen untenstehenden Bericht geht überdies hervor, daß Oberst Lawrence gar nicht in Palästina sein kann, weil — er in England weilt.

Die Schriftleitung.

Gut 200 Kilometer von London, also mitten auf dem Land, hat sich in diesen Tagen ein Pilot T. E. Shaw ein Landhaus gekauft. Der Kaufakt ist unterschrieben. Der Besitzer brauchte also nur noch einzuziehen. Doch damit wird es noch einige Monate Zeit haben, denn Sergeant Shaw muß noch Militärluftdienst machen. Dann will er sich endgültig, d. h. immer solange es dauert, zur Ruhe setzen. Es gibt manchen Eingeweihten, der nicht recht daran glaubt, und zwar deshalb nicht, weil der Flieger, der sich T. E. Shaw nennt, niemand anders ist, als ein gewisser Colonel Lawrence, dessen Namen man jetzt in den Gedankenartikeln zu Gefahrs Tod recht oft hört.

Colonel Lawrence, der Eroberer des Orients für England, ist nicht mehr. Man kennt in England nur jenen T. E. Shaw. Jenen Piloten, der sich jetzt das Landhaus kauft.

Kürzlich suchte ein alter, vertrauter Freund den großen Abenteuerler auf, der in Arabien den Krieg gegen die Türkei während des Weltkrieges zu entfesseln verstand. Und diesem Freund erzählte Lawrence:

„Ich bin nicht mehr der große Mann, ich bin wieder ganz normal. Der Genius ist von mir gewichen. Ich werde für England keine Riesentaten mehr vollbringen können, ich werde keine Völker mehr in den Krieg führen gegen Englands Feinde.“

Der Genius weicht in dem Maße vor mir, wie sich meine Memoiren der Vollendung nähern. Ich schreibe sie jetzt zum dritten Mal. Einmal für das Publikum, dann für mich (die bekommt aber vorerst niemand zu Gesicht) und drittens für die Militärbehörden, die eine ganz genaue Aufzeichnung aller Vorgänge des Fernen Ostens von mir haben wollen.“

Das einzige Abenteuer, das der große Abenteuerler zurzeit betreibt, ist die Motorradfahrt. Er hat eine Maschine, die über 100 Kilometer zu entwickeln vermag. Damit macht er die Rennbahnen unsicher. Zur eignen Nervenerleichterung, wie er sagt.

Vor Jahresfrist sprach man davon, Lawrence sei unterwegs nach Indien, um die Bergvölker ein wenig aufzuwickeln. Das Gerücht stimmte nicht, jedenfalls reiste Lawrence nicht ab. Er wollte überhaupt keine große Aufgabe mehr lösen, seit man die Trag- und Gedächtnisfrage nicht so löste, wie er wollte, er, der doch die Orientpolitik während des Krieges maßgebend beeinflusste. Von den Arabern wurde er mit dem Ruf „Allah-u-arez“ (lies Lawrence) gefeiert.

Ein Landhaus und ein Motorrad — sind das die letzten Episoden aus einem Abenteuerleben, das kaum seinesgleichen hat?

## Politische Splitter

Sie verstehen, was es heißt, deutsch reden.

MacDonald, der englische Ministerpräsident, lernt jetzt Deutsch. Er hat die „englische“ Langmut verloren und will demnächst in Genf deutsch reden.

In Angora. Am Festtag des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik. Sagt der Ghafi Mustafa Kemal zu seinem Innenminister, der sich um die Europäisierung des moslemischen Reichs verdient gemacht hat: Wunsch dir heute etwas; so es in meinen Kräften steht, will ich deinen Wunsch erfüllen.

Sagt der Innenminister: Großer Ghafi, erlaube mir einen Harem anzulegen.

Herr Levi Devion in Smirnovice ist in einer Person Ehrenkonsul der türkischen Republik und des italienischen Königreichs. Er tätigt nicht nur glänzende Appellationskäufe in Italien und billige Trabantenkäufe in der Türkei, sondern ist auch ein wohlgezogener Diplomat.

Am letzten schicksalhaften Jahrestag ließ er eine zweispännige Droschke vorfahren, besetzte sie mit einem türkischen roten Wimpel mit dem goldenen Halbmond und fuhr davon; die einzige Straße von Smirnovice herunter und wieder hinauf bis zu seinem Haus. Stieg ab, begab sich in die Amtsstube des italienischen Ehrenkonsuls und gab mit Ausdrücken herzlicher Glückwünsche anlässlich des 12. Jahrestages der schicksalhaften Revolution seine Bewunderung ab. Dann kam Herr Devion seinen italienischen Ehrenkonsulspflichten nach. Hingab auf dem Fußboden die weiße Tricolore und ließ sich nieder. Die einzige Straße von Smirnovice herauf und wieder zurück. Uebergab im Haus des türkischen Ehrenkonsuls seine Visitenkarte mit herzlichem Dank für die Aufmerksamkeit des türkischen Ehrenkonsuls.

Am Tag darauf, dem türkischen Befreiungstag: Zuerst machte Herr Devion dem türkischen Ehrenkonsul einen Besuch und überbrachte die Glückwünsche des italienischen Ehrenkonsuls in Smirnovice, dann stattete er dem italienischen Ehrenkonsul seinen Gegenbesuch ab.

Ja, der Herr Ehrenkonsul nehmen kein diplomatische Mission sehr ernst.

Die japanische Regierung ladet zu einer Friedenskonferenz nach Tokio ein. Sie will den Bitterbündnissen anhand des mit Flugzeugbomben und Maschinengewehren eroberten Mandschukuoquades zeigen, wie man zur Befriedung der Welt beiträgt.

Wir nehmen an, daß die Ratsmächte in die Friedenskonferenz im Fernen Osten einwilligen werden: Die Herren Politiker und Diplomaten haben Cannes, Lausanne, Genf usw. längst über und werden mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, woanders Land und Leute kennenzulernen. Uns kann es recht sein: Von Tokio ist es nicht weit nach — Honolulu. Und dort gehören wir längst hin!

M. Salzwedel



ne zweite Klasse: Das ist der Janhagel von der Straße, der die kommunistische Partei benutzt, um das Verbrechen zu tarnen. Ueberfälle, Morde, Plünderungen wurden unter der Flagge des Kommunismus unternommen, weil man dann vor Gericht mildernd davonkam. Die dritte Klasse sind die Intellektuellen, die sich hinter den Fanatismus verstecken, um dem Zugriff der Gerichte entzogen zu sein. Dazu rechne ich auch Herrn Torgler. Ich halte ihn nicht für einen Biedermann, ich glaube, er ist einer der gefährlichsten gewesen. Er band die Maske des Biedermannes nur vor, um dahinter seine kommunistischen Ziele zu verbergen. Derselbe Mann war in den Versammlungen der größte Heher. Er selbst hat immer und immer wieder die Parole ausgegeben: Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft! — wenn er sich unbeobachtet fühlte, um am anderen Tage im Haushaltsausschuß des Reichstages den erlösten und konfliktanten Biedermann zu spielen.

Oberreichsanwalt Werner: Haben Sie einen Anhaltspunkt dafür, daß sich die kommunistische Partei gegebenfalls auch davon einen Vorteil versprach, nach dem Brand die Schuld auf die Nationalsozialisten wälzen zu können?

Dr. Göbbels: Ich halte das für absolut möglich, sogar für wahrscheinlich. Es sind schon wenige Tage nach dem Brand Flugzettel ausgelegt worden, in denen Ministerpräsident Göring und ich der tatsächlichen oder der intellektuellen Urheberhaftigkeit bezichtigt wurden. Die kommunistische Partei hat sich für den Fall, daß ein Erfolg ausbleibe, die Behauptung ausgespart, daß er von den Nationalsozialisten inszeniert worden wäre.

Oberreichsanwalt Werner: Sie haben den Brand als ein Verbrechen für einen von der kommunistischen Partei beabsichtigten Aufstand angesehen?

Zeuge: Absolut. Die Kommunisten mußten sich damals sagen: Lassen wir die Nationalsozialisten zur Macht kommen, ist für uns alles aus. Als wir nun fest im Sattel saßen, mußte man sich eine Möglichkeit schaffen, die Dinge noch noch an sich zu reißen. Im Gegensatz zur offiziellen Presse rief die illegale Presse ganz offen zum Aufstand und zur Gewalt und auch zum Generalfreitag auf, der dafür sorgen sollte, daß die Dinge in das Gebiet der Gewalt übergriffen.

Oberreichsanwalt Werner: Ich darf noch einmal auf das „Braunbuch“ zurückkommen. Es wird behauptet, die Nationalsozialistische Partei hat Veranlassung gehabt, etwas Besonderes zu unternehmen, weil ihre Wahlschancen ganz besonders schlecht für den 5. März gestanden hätten, weil die nationalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts sich von den übrigen Mitgliedern umklammert gefühlt hätten.

Minister Dr. Göbbels: Diese Unterstellung ist geradezu absurd. Für keine Wahl hatten wir so viele Ausflüchte, wie für diese. Was die angebliche Umklammerung durch die Deutschnationale Partei oder den Stahlhelm anlangt, so kann ich nur sagen: Die Führer der Nationalsozialistischen und der Deutschnationalen Partei und auch die des Stahlhelms haben am 30. Januar dem Reichspräsidenten in die Hand versprochen, daß sie in Einigkeit und Geschlossenheit und ohne Parteihass und Parteikonkurrenz an die Lösung der Fragen herangehen würden. Ich habe fast alle Zusammenkünfte dieser Herren mitgemacht und kann nur bestätigen, daß niemals auch nur der leiseste Versuch gemacht worden ist, diesen Bund zu sprengen. Die Frage, ob der Bund einmal gelöst werden könnte, ist weder im Kabinett noch unter den Gefolgsmännern diskutiert worden.

Oberreichsanwalt Werner weist darauf hin, Torgler habe erklärt, daß die Faschisten mit geistigen Waffen bekämpft werden sollten. Ist Ihnen bekannt, so fragt der Oberreichsanwalt, daß diese Parole in der kommunistischen Partei ganz anders verstanden worden ist?

Zeuge: Es ist ja von gar keinem Belang, was Herr Torgler sich bei dieser Parole privat gedacht hat. Ausschlaggebend ist, welche Folgen diese Parole tatsächlich gehabt hat. Und das war Mord und Totschlag gegenüber den Nationalsozialisten. Ein Individualterror, wie er schlimmer nicht gedacht werden konnte. Mir selbst ist einmal ein Fall passiert, u. zw. am Görtzler Bahnhof. Nach der Aufforderung eines kommunistischen Funktionärs rief ein Demonstrant „Schlagt die Faschisten!“, legte seinen Revolver auf mich an und drückte ab, und nur der Geistesgegenwart meines Schöpfers habe ich es zu verdanken, wenn ich damals nicht getroffen wurde. Ich bin in der Lage, Sündenböcke von SA-Leuten zu benennen, die Wochen und Monate lang durch die Straßen gehegt wurden und ihre Wohnungen nicht betreten konnten, alles in Auswirkung der Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“

Hierauf meldet sich der Angeklagte

Dimitrow,

um einige Fragen an den Zeugen zu stellen.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er alle Fragen durch ihn zu stellen habe.

Dimitrow fragt zunächst, ob auf Grund des Reichstagsbrandes das Kabinett einen Beschluß gefaßt habe zur Mobilisierung aller bewaffneten Kräfte, besonders auch des Reichsheeres, zur Niederschlagung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes.

Dr. Göbbels: Es war nicht Aufgabe des Kabinetts, eine solche Maßnahme zu treffen, sondern Sache des Polizeiministers. Polizei und SA haben im übrigen genügt.

Die weiteren Fragen Dimitrows sind rein propagandistischer Natur, so daß der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, er könne solche Fragen nicht zulassen.

Göbbels legt aber Wert darauf, auch dann die Fragen zu beantworten, wenn sie bei weitesther Auslegung irgendwie mit dem Prozeß in Verbindung zu bringen sind.

Dimitrow behauptet nun, daß im Jahre 1932 Terrorakte von Nationalsozialisten vorgenommen seien und fragt den Minister, ob dies richtig sei.

Dr. Göbbels erklärt hierzu, es sei möglich, daß derartige Aktionen von in die NSDAP hineingeschickten Spionen begangen seien.

Dimitrow stellt weitere Fragen, die der Vorsitzende nur auf Wunsch von Dr. Göbbels zuläßt, in ziemlich provokatorischer Form, so daß Dr. Göbbels darauf hinweist, daß es zwecklos sei, ihn durch solche Fragen etwa aus der Ruhe bringen zu wollen. Das werde dem Angeklagten Dimitrow nicht gelingen.

Als dann der Angeklagte Dimitrow von der Erschießung Liebknechts und Rosa Luxemburgs spricht und der Vorsitzende diese Frage nicht zuläßt, empfindet Dr. Göbbels dem Angeklagten Dimitrow unter allgemeinem Gelächter, doch vielleicht bei Adam und Eva anzufangen. Im übrigen habe zu Liebknechts Zeiten die Nationalsozialistische Partei überhaupt nicht existiert.

Es folgt dann eine eingehende Befragung des Ministers durch den Angeklagten Torgler, der sich auch in allen diesen Fragen als ein reiner Biedermann hinstellen bemüht. Zunächst wirft Torgler die Frage auf, ob es unter den damaligen Umständen nicht Selbstmord für die kommunistische Partei gewesen wäre, eine Tat wie die Reichstagsbrandstiftung zu begehen.

Minister Dr. Göbbels erwidert ihm: Die Kommunisten hatten eben die Nationalsozialisten falsch eingeschätzt. Sie hätten mit Schlimmerem gerechnet, unter deren Herrschaft sie die Dinge verdrängen könnten, um dann in einer allgemeinen Auflösung die Macht an sich zu reißen.

Torgler meint dann, daß zu einer solchen Volksrevolution damals alle Voraussetzungen gegeben hätten, weil nicht genügend Massen hinter der Partei gestanden hätten.

Minister Dr. Göbbels gibt seine Antwort im historischen Sinn und verweist auf den Satz eines Schriftstellers, wonach es in allen Revolutionen einen Augenblick gibt, in dem die Macht auf der Straße liegt. Einen solchen Augenblick herbeizuführen, habe die kommunistische Partei gesucht. Sie habe sich mit der Hoffnung getragen, daß in einem solchen Augenblick ein paar beherzte Männer sich die Macht nehmen würden. Auch die russische Revolution sei nicht vom Volk gemacht worden, sondern von einer verschwindenden Minderheit. Ich halte die kommunistischen Führer nicht für klug, sondern für kurzfristig und buche auf dieses Konto auch die Reichstagsbrandstiftung. Im übrigen hat Herr Torgler den Barrikadenaufstand 1931 selbst verherrlicht.

Torgler: Ich habe nur die Opfer bedauert.

Minister Dr. Göbbels: Ich erinnere mich sehr wohl, daß Torgler in jynischer Weise vor der Öffentlichkeit erklärt hat, daß das ein Signal zum Aufstand des Proletariats sein müsse.

Erneute Hinweise Torglers, daß nach der Reichstagswahl vom September die Parole der Gewalt als absolut falsch verworfen sei, haben die Erwiderung Dr. Göbbels zur Folge, daß dies vielleicht in der Theorie so gewesen sein mag, daß aber die Praxis ganz anders ausgefallen hat. „Jeden Abend“, so ruft der Minister dem Angeklagten zu, „ist ein SA-Mann Ihrem Terror zum Opfer gefallen. Es ist bewiesen, daß wir einfach das Freiwill der Straße waren. Ihre Leute fielen über uns her. Das braune Hemd war schon ein Grund, uns niederzuknallen und niederzustechen.“

Torgler: Ich habe immer versucht, die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ vor den Arbeitern zu begründen, daß darunter eine geistige Auseinandersetzung zu verstehen war. (Gelächter im Saal.)

Dr. Göbbels: Es ist bedauerlich, daß die kommunistische Führung den Angeklagten Torgler so schlecht verstanden hat. Mit diesen Darstellungen werden aber nicht die

#### 400 Opfer unserer Bewegung

aus den Gräbern herausgeholt. Die kommunistische Partei hat die Parole bis zum Zeitpunkt ihrer Vernichtung durchgeführt und ich bin auch berechtigt, zu sagen, daß das mit Wissen und Willen der Führung geschehen ist.

Kaum hat sich Torgler gesetzt, als Dimitrow wieder mit einer Frage kommt. Er will wissen, ob sich die Nationalsozialisten gegen die Kommunisten verteidigt hätten, wobei er offenbar davon ausgeht, daß sich dieses mit der Legalität der Nationalsozialisten nicht vertragen hätte.

Zeuge Dr. Göbbels: Selbstverständlich haben wir uns verteidigt! Denn wenn wir das nicht getan hätten, wären wir ja Selbstmordkandidaten und widerstandlos Schlachtopfer für den roten Mord gewesen. Dafür aber, wie uns die wirksame Verteidigung erschwerte, wurde, ist die Behandlung eines von mir gestellten Waffenscheinantrages charakteristisch. Ich erhielt keinen Waffenschein.

Der Vorsitzende entzieht dann Dimitrow, der weitere provokatorische Fragen stellen will, das Wort. Damit ist die Zeugenvernehmung des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels abgeschlossen.

Dr. Göbbels erklärt noch: Ich habe mich bemüht, mit minutiöser Genauigkeit die Unschuldigungen des „Braunbuchs“ zu widerlegen. Ich stelle mit Bedauern fest — und das tut die ganze deutsche Reichsregierung —, daß diese Lügen immer noch im Ausland kursieren. Ich muß jetzt von der Loyalität der Auslandspresse erwarten, daß sie jetzt auch meinen Widerlegungen Raum gibt. Es geht nicht an, daß die Regierung eines fleißigen und anständigen Volkswesen weiter in der bisherigen Weise vor der ganzen Welt diskriminiert wird. (Bravouroje.)

### Welches europäische Volk kann seine Ahnenreihe in die älteste Zeit zurückführen?

Die Antwort auf diese Frage fällt insofern überraschend aus, als die Mehrzahl der Leser natürlich von vornherein geneigt sein wird, hierbei an ein südeuropäisches Volk zu denken, weil doch der Süden sehr viel früher ins Licht der Geschichte tritt als der Norden. Aber gerade das am nördlichsten wohnende Volk ist es, die Germanen, die von allen europäischen Völkern infolge ihrer weit abgelegenen Wohnstätte die wenigsten Störungen in ihrer vorgeschichtlichen Entwicklung erfahren haben. Wie Prof. Dr. Gustav Schwantes, Universität Kiel, im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte“ Nr. 28, S. 407 f. mitteilt, lassen sich die Germanen mit Sicherheit bis in den Beginn ihrer Bronzezeit, d. h. bis in das 16. oder 17. Jahrhundert v. Chr. auf der kimbriischen Halbinsel, in Dänemark und in einem Teil Skandinaviens nachweisen. Bei den Griechen muß man immer noch fragen, ob die Mykenäer bereits Griechen waren oder fremden, mittelmeerischen Stammes. Die Griechen lassen sich mit Sicherheit erst nach der dorischen Wanderung, d. h. nach 1100 v. Chr., in Griechenland nachweisen. Ihre jenseits dieser Zeit liegende Vorgeschichte ist unbekannt. Nicht frei von Zweifeln ist auch die Zeit der Einwanderung der Römer und der anderen Italiker auf der Apenninen-Halbinsel. Selbst wenn man sie, wie das üblich ist, schon in die Terramarezeit verlegt, sind die ältesten Spuren dieser Völker doch ein wenig jünger als die der Germanen. Die Resten liegen sich auch bis auf die ältere Bronzezeit zurückführen, wenn nicht in ihrem Gebiet später eine starke Einwanderung erfolgt wäre, eine Tatsache, die zu der Frage berechtigt, welcher der beiden Völkergeschichten das feinstufige Element zuzuschreiben ist. Die Gräber des besonders im östlichen Deutschland reich vertretenen Lausitzer Typus lassen sich bis in dieselbe Frühzeit zurückverfolgen wie die germanischen, aber die Annahme, ihre Urheber seien Illyrer gewesen, ist nur eine Vermutung. Noch viel schwieriger zu beurteilen ist die Vorgeschichte der Etrusker, der

Ligurier, Balten, Finnen und Slawen. So ergibt sich ungezwungen der zunächst manchem sehr unerwartete Schluß, daß sich die Vorgeschichte der Germanen, der Bewohner der äußersten Thule, tatsächlich am weitesten nach rückwärts verfolgen läßt.

### Ein Afrikaforscher spricht im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein

Auf dem nächsten Vortragsabend des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, der Ende November stattfindet, soll, wird der deutsche Afrikaforscher Steinhardt sprechen.

### „Michael Kohlhaas“ als Oper

In Stuttgart fand soeben die Uraufführung der Oper „Michael Kohlhaas“ statt. Der als Schöpfer mehrerer Opern und einer vielgespielten Ballettszene bekannte Komponist Paul v. Klenau schuf sich nach dem kleinsten Vorwurf sein Opernbuch selbst. Die vielgestaltigen Bilder und das wechselvolle Geschehen haben eine umfangreiche Partitur notwendig gemacht, die nur zum Teil Oper bleiben konnte, zum Teil aber gesprochene Worte musikalisch untermauern mußte. Klenau hat es verstanden, manches Pöbelgut unseres Volkstums wirkungsvoll zu verweben. Barges Bühnenbild entfalteten reichsten Stimmungsauber und schufen die Möglichkeit durch straffe Regie, die der Generalintendant der Württembergischen Staatstheater, Otto Krauß, selbst führte, die Aufmerksamkeit für das wechselvolle Geschehen bis zuletzt wach zu erhalten. Auch die Solisten, an ihrer Spitze der Kohlhaas von Max Roth, taten ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen, desgleichen das Orchester unter Carl Leonhardt.

### Professor Cassel aus dem Lehramt ausgeschieden

Der weltberühmte schwedische Volkswirtschaftler Prof. Cassel verläßt die Stockholmer Universität, an der er 63 Semester lang gelehrt hat. Prof. Cassel wird zunächst dem

Auf einiger Länder folgen, die ihn um Vorträge gebeten haben.

### Mary Wigman verunglückt

Die bekannte Tänzerin Mary Wigman gab im Hamborner Stadttheater ein Gastspiel. Beim Verlassen der Bühne rutschte sie auf der Treppe aus und brach den rechten Unterarm, so daß ihre Entlassung ins Krankenhaus notwendig wurde.

### Förderer der Forschung gestorben

Früher Millionär — zuletzt Unterstützungsempfänger.

Stockholm, 8. November.

Wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, ist soeben in Mälara einer der größten Wohltäter schwedischer Forscher verstorben und in Armut gestorben. Es handelt sich um den Russen Sibirjakow, der die Mittel zur schwedischen Vega-Expedition und Millionenbeträge für andere Forschungen zur Verfügung gestellt hatte und einer der reichsten Männer des alten Rußland war. Sibirjakow starb im Alter von 84 Jahren. Auf seinem Sarg lag ein einziger Kranz — vom schwedischen Kirchenminister. Außer seiner Pensionierung folgte dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grab. Durch eine Unterstüßung der schwedischen Regierung wurde Sibirjakow, dessen reiches Vermögen in russischen Banken festgelegt und für ihn nach der Revolution unerschließbar war, vor dem Verhungern und jetzt vor dem Armengrab bewahrt.

Vor neuen Premieren in Lodz. Sonnabendabend um 8.30 Uhr wird im Stadttheater auf Veranlassen des Festsaal-Schiffes für den 11. November die Oper „Halka“ von Moniusko aufgeführt. Ballett der Warschauer Oper. In den Hauptrollen Lipowiska, Gruszcynski, Kotoggo, Moskalski u. a. Am Sonntag um 8.30 Uhr Festaufführung von „Pan Towialski“ von Fredro. Am 12. Uhr mittags Märchenaufführung „Sanka u krasnoludkow“.



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 9. November 1933.

Alle Menschen groß und klein  
Spinnen sich ein Gewebe fein.  
Wo sie mit ihrer Scheren Spitze  
Gar zierlich in der Mitte sitzen.  
Wenn nun dazwischen ein Wesen fährt,  
Sagen sie, es sei unerhört.  
Man habe den größten Balast zerstört.  
Aus: J. W. v. Goethe,  
„West-östlicher Divan, Buch der Parabeln“.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1678 Sieg König Jan Sobieski über die Türken bei Chocim.
- 1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Kaiser Konful.
- 1818 \* Der Dichter Jwan Turgenew in Drel († 1883).
- 1841 \* König Eduard VII. von England in London († 1910).
- 1848 Der Politiker Robert Blum in Wien erschossen (\* 1807).
- 1896 \* Der Theolog und Volkschriftsteller Emil Frommel in Plön (\* 1823).
- 1918 Rücktritt des Reichsanzlers Prinzen Max von Baden; Nachfolger wird Friedrich Ebert. — Ausrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze.
- 1923 Nationalsozialistische Revolution (Hitlerputsch) in München.

Sonnenaufgang 6 Uhr 53 Min. Untergang 15 Uhr 59 Min.  
Monduntergang 12 Uhr 57 Min. Aufgang 21 Uhr 33 Min.

## Ein Buch fürs deutsche Haus

Die geschichtliche Bedeutung des Deutschen liegt vor allem in seiner Kulturarbeit, die er schon seit vielen Jahrhunderten bei den verschiedenen Völkern unter den schwersten Opfern geleistet hat und noch immer leistet. In den meisten Fällen muß er sich unter den schwierigsten Verhältnissen durchsetzen, was ihm aber nur dann gelingt, wenn er nicht nur das erforderliche geistige Rüstzeug besitzt, sondern auch einen vorbildlichen Charakter darstellt. Aufgabe des Landwirtschafstlichen Kalenders für Polen ist es, nach diesen zwei Richtungen hin den in Polen lebenden Deutschen zu erziehen. Auch der neue Jahrgang des erwähnten Kalenders sucht diesen Zweck weitgehend gerecht zu werden. Zum näheren Beweis haben wir aus dem Inhalt des landwirtschaftlichen Kalenders nur einige wichtige Artikel hervor.

Auf das übliche Kalendarium folgt eine kurze Uebersicht über die wichtigsten Ereignisse im Jahre 1933. Besonderes Interesse wird in dem nächsten Abschnitt „Kirche, Erziehung, Beruf“, der von Sup. D. Rhode verfaßt ist, „Die einheitliche deutsche evangelische Kirche“ erweckt. Aus dem nächsten Abschnitt „Von den Deutschen und ihre Arbeit in Polen“ möchten wir vor allem auf den besprochenen Artikel „Die Entstehung der deutschen Dörfer in Mittelpolen“, unseres langjährigen geschäftlichen Mitarbeiters A. Breyer, hinweisen. In dem Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern“ verdient der Artikel „Auswandern oder auf der Scholle bleiben?“ unbedingt Beachtung. Sehr viel Interessantes und Beachtenswertes findet der Leser in dem Abschnitt „Land- und Volkswirtschaft“. Der frühere Verbandsdirektor Dr. Wegener nimmt zu dem sehr zeitgemäßen Thema „Die Bedeutung der Genossenschaft für die Volkserziehung“ Stellung. Schon diese wenigen Worte

zeigen uns zur Genüge, welches lebenswichtige Problem hier behandelt wird. Aber auch der von dem gegenwärtigen Verbandsdirektor Dr. Swart verfaßte Artikel „Unsere Erbsitte und das neue Erbsitzrecht in Deutschland“ wird nicht minder interessieren. Das Verständnis für die Natur sucht der Artikel „Pflanzen, Kerbtiere, Vögel und Fledermäuse“ von Staatsfreiherren von Macquart-Geozelles zu weiden.

Auch „Für die Hausfrau und Mutter“ bringt der Kalender zwei sehr wertvolle Aufsätze, an denen wir wegen ihrer großen praktischen Bedeutung nicht unbeachtet vorbeigehen dürfen. Der erste stammt aus der Feder der in dem Frauen-ausschuß bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft tätigen Frau Johanna Bardt-Lubosch und behandelt das Thema „Die Mutter als Erzieherin“, der andere von der Kinderärztin Fräulein Dr. Weidemann verfaßt, weist auf die ungeheure Verheerung der Schwindsucht und ihre Verhütung hin. Der „Unterhaltende Teil“ und der Abschnitt für die Jugend sind interessant. Der Kalender schließt mit dem Abschnitt „Kurze Uebersichten“ und enthält eine Reihe sehr wichtiger Angaben, zum Teil in Tabellenform. Der Kalender ist sehr reich bebildert und kostet 2 Hloty.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Diennik Ustam Nr. 88

Poj. 677 und 678 Deutsch-polnisches Uebereinkommen in Sachen der deutsch-polnischen Konvention über die ober-schlesischen Gruben, sowie Regierungserklärung hierzu.

Poj. 679 und 680 Verordnungen über eine Aenderung des Grenzen der Städte Belschatow und Pulaw.

Poj. 681 Verordnung in Sachen der Uniformen und Bewaffnung der Staatspolizei.

Poj. 682 Verordnung über eine Aenderung der Grenzen der Stadt Berezhne, Kreis Kostopol.

Poj. 683 Verordnung vom 25. Oktober über Zoll-erleichterungen.

Poj. 684 Verordnung über die staatliche Schlachtsteuer.

Poj. 685 Verordnung über Zahl und Sitz der Notariats.

Poj. 686 Verordnung über die Siegel der Notare und der Organe der Notariatskammern.

Poj. 687 Verordnung in Sachen der Auflösung des Appellationsgerichts Thorn, der Grenzänderungen der Bezirke der Appellationsgerichte Posen und Warschau, der Auflösung des Bezirksgerichts Wloclawek und der Grenzänderungen der Bezirke der Bezirksgerichte Lodz und Thorn.

## Neue Münzen

Am 11. November gelangen die neuen Erinnerungs-Zehnlotymünzen mit dem Bild des polnischen Freiheitskämpfers Traugott zur Ausgabe.

× Registrierung des Jahrganges 1913. Morgen, den 10. November, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben R, D beginnen, sowie die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von P bis S.

## Der Luthertag schulfrei!

Aber in Posen!

Die Posener Schulbehörden haben dem Antrag des dortigen Evangel. Konsistoriums stattgegeben, daß der Luthertag, der 10. November, für die evangelischen Kinder schulfrei ist, damit die Kinder Gelegenheit haben, an den kirchlichen Feiern teilzunehmen und damit der Charakter des Luthertages als evangelischer Feiertag zum Ausdruck kommt.

Wir erwarten, daß auch die evgl. Kirchenbehörden in Warschau eine derartige Verordnung erwirken werden.

## Für 7,50 Zl. nach Warschau

Billige Fahrten nach Posen.

Das Reisebüro „Wagons-Lits Cook“ veranstaltet eine billige Fahrt nach Warschau, und zwar kann die Abreise von heute ab mit jedem Zug, die Rückreise aus Warschau vom 10. bis 15. November einschließlich gleichfalls mit jedem Zug erfolgen. Die Reisekosten für die Hin- und Rückfahrt machen 7,50 Zl. aus. Karten sind im Reisebüro, Petrikauer Straße 64, erhältlich.

Außerdem finden billige Fahrten nach Posen statt, wohn man gleichfalls von heute ab bis zum 11. November fahren kann, während die Rückkehr bis zum Montag, den 13. November, 12 Uhr nachts, erfolgt sein muß. Die Hin- und Rückfahrt kostet 12,70 Zl. Karten sind ebenfalls bei Wagons-Lits Cook erhältlich.

## Vor der Veranlagung der Schilder- und Reklamesteuer

a. Die Wojewodschaftsbehörden haben das Statut über die Veranlagung der Steuern von Schaustellungen, Schildern und Reklamen bestätigt. In den nächsten Tagen wird die Stadtverwaltung den Hausbesitzern besondere Fragebogen zuwenden, in denen alle Schilder und Reklamen verzeichnet werden müssen, die sich im oder am Hause befinden. Nach Rückgabe dieser Fragebogen wird die Stadtverwaltung mit der Veranlagung der Steuer beginnen.

a. Reorganisation der städtischen Steuerabteilung beendet. Die Reorganisation der Steuerabteilung des Magistrats, die in eine Unterabteilung der Finanzabteilung umgeändert worden ist, ist jetzt beendet. Ihre Büroräume befinden sich weiterhin am Platz Wolnosci 2.

× Um den Schutz für Geldbriefträger. Im Post- und Telegraphenministerium wird augenblicklich der Plan erwogen, angesichts der zahlreichen Uebersälle auf Geldbriefträger diesen eine besondere Schutzbegleitung beizugeben, sofern sie in den Dörfern Dienst haben. Außerdem sollen die Geldbriefträger im Umgang mit Schutzwaffen ausgebildet werden.

# MOBEL

zu den billigsten Preisen! Trumeaus Spiegel, Toilettenstischen, vollständige Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

## Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Pich Gmbh. • München

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Dicht bei mir? In der Altstadt? Wo denn da?“ Beo war sichtlich erstaunt, denn das Gassenviertel unter dem Alten Schloß war, abgesehen von seiner Unermlichkeit, auch sehr weit vom Theater entfernt.

„Ich wohne Gerbergasse Nummer sieben“, gab Alf Christianen unbefangenen zurück.

Der Baron war höchst überrascht: „Wie? Gerbergasse sieben? Das ist ... das ist ja sonderbar! Wie kommen Sie denn dahin?“

Das junge Mädchen misdeutete die Ueberraschung: „Ich bekomme nur eine sehr kleine Gage und habe mir deshalb in der billigen Gegend ein Zimmer gesucht. Aber ich habe es gut getroffen. Das Zimmer ist wirklich wunderschön eingerichtet.“

„So, jo? — Und weshalb wollen Sie nun meine Einladung nicht annehmen?“

„Ich habe kein Abendkleid, Baron. Dieses Kleid hier ist mein bestes.“

Sie sagte das ohne jede falsche Scham, — so freimütig und einfach, daß des Barons Sympathie für sie noch stieg.

„Wie lange sind Sie denn schon beim Theater?“

„Den Sommer über habe ich an einer kleinen Wanderbühne gespielt — in Schleswig-Holstein. Dies ist mein erstes Engagement an einem richtigen Theater.“

„Und zu der Wanderbühne kamen Sie geradenwegs von der Insel Nordstrand? Danach sehen Sie wirklich nicht aus.“

„Das wissen Sie auch, daß ich aus Nordstrand komme?“ fragte Alf verdutzt.

„Alles durch den holden Mund des Transportarbeiters Baumgärtel.“

„Das verstehe ich nicht, Baron.“

„Ich erklär's Ihnen später.“

„Direkt von Nordstrand kam ich nicht zur Wanderbühne. Ich war vorher in Stellung in dem Städtchen Sjum.“

„Und was ist das mit dem Steinregen, der Sie aus Ihrer Heimat vertrieben ...?“

so entsteht an? Oder ist Ihnen die Sache im wachen Bewußtsein vielleicht gar nicht bekannt?“

„Doch, doch“, flüsterte Alf ganz verstört. „Aber woher wissen Sie nur das alles? Ach, es war eine unheimliche und ganz unbegreifliche Geschichte, mit der ich eigentlich gar nichts zu tun ...“

„Im, hm, sehr interessant! Sicher hatten Sie damit zu tun, Fräulein Christianen. Aber Sie brauchen sich deshalb nicht für ein Monstrum zu halten. Solche Dinge kommen öfters vor. Jedenfalls müssen Sie mir das alles noch sehr ausführlich erzählen, kleine Alf. — Sie wissen doch, was Ihr Name „Alf“ bedeutet?“

„Ja, es ist dasselbe wie „Else“. Es ist gut, daß es die meisten nicht wissen.“

„Wie? Das?“

„Viele würden es komisch finden. Aber ich heiße gern so, weil es der Wunsch meines geliebten Vaters war, daß ich so getauft wurde.“

In diesem Augenblick kam Zehail Karalambide mit Hut und Mantel zurück, sah Alf und sagte: „Ah, wir haben uns ja noch nicht voneinander verabschiedet. Es ist nett, daß Sie noch gewartet haben. Ich muß Ihnen noch sehr für Ihre Hilfe danken.“

„Sie brauchen sich noch nicht zu verabschieden, lieber Professor, denn auch Fräulein Christianen macht uns das Vergnügen, heute Abend mein Gast zu sein“, erklärte Beo bestimmt. „Wir nehmen sie gleich im Auto mit.“ Damit bot er Alf galant den Arm, neigte sich ein wenig zu ihr hinab und flüsterte: „Keine Angst, daß Sie gegen die andern Damen abstecken werden. Für das Abendkleid forge ich schon. Sie werden das originellste von allen haben.“

4.

Klaus Putbreje

Der eiserne Vorhang war längst herabgelassen worden, und die Kabaumacher hatten endlich das Vergnügen ihrer Proteste einsehen müssen. Aber vor dem Theater stauten sich noch die Menschen. Sie waren zu erregt von dem Geschehenen, um sich zum sofortigen Heimweg entschließen zu können.

Frau Helena Pandolf wartete längst ungeduldig auf ihren Gatten, der sie seinerseits vergeblich in dem Gedränge suchte.

Mitt Mähe bahnten sich Kommerzienrat Lüders und seine Tochter einen Weg zu ihrem Auto. Dort wartete schon Oberkonsul Walari, um seine Besuche zu beenden.

und sich gleich wieder zu verabschieden, denn auch er war für diesen Abend in den Heinrichsbau geladen.

Annemarie überschüttete ihn gleich mit einem Schwall von Fragen, ohne die Antworten abzuwarten: „Na, was sagst du zu dieser Konferenz? Glaubst du nicht auch, daß die Sache noch ein Nachspiel haben wird? Ob der Mensch auch heute Abend wohl noch was vorzaubert? Beo hätte mich wohl Gott auch einladen können, wo wir doch verlobt sind! Uebrigens du, das war doch die Person, von der ich dir neulich erzählt habe! Und die ist Schauspielerin bei euch? Ich verstehe einfach nicht, daß du nach meiner Beschreibung nicht gemerkt hast, wen ich meinte! Ein so reizvolles und auffallendes Geschöpf!“

„So furchtbar reizvoll kann ich sie nun wirklich nicht finden!“, erklärte Wolari sehr erhaben. „Ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen, daß du die ... wie heißt sie? — Ich weiß nicht einmal den Namen — daß du diese kleine Statistin meinen könntest.“ — Jedes seiner Worte war eine Lüge.

„Ist eigentlich die schöne Helena heute Abend auch wieder eben eingeladen?“ fragte Annemarie. — Wenn man in Dornburg von „oben“ sprach und dazu eine gewisse bedeutende Kopfbewegung machte, so meinte man damit den Heinrichsbau. —

Bert Wolari zuckte die Achseln: „Ich kann's dir mit dem besten Willen nicht sagen.“ — Auch das war eine Lüge. —

Noch einer wartete draußen vor dem Theater, jener blonde und breitschultrige Mann mit dem seemännischen Aeußeren: Klaus Putbreje.

Klaus Putbreje stammte aus dem Dorf Wustrow an der mecklenburgischen Küste. Sein Vater war Schiffskapitän gewesen und die Mutter die Tochter eines Kapitäns. So schien es selbstverständlich, daß auch er Seemann wurde. Mit fünfzehn Jahren kam er als Schiffsjunge auf einen Schoner, der nach der Westküste von Südamerika fuhr. Seine zweite Reise machte er als Leichtmatrose auf einem größeren Segler nach Australien und kehrte dann zum Vollmatrosen befördert, auf kurzen Besuch in die Heimat zurück. In diese Zeit fiel der Tod seines Vaters. Da die Jinsen des hinterlassenen kleinen Kapitals der Witwe nicht zum Leben gereicht hätten, bestand Klaus darauf, daß es auf Verbrente gegeben würde. So war seiner Mutter bis an ihr Lebensende ein auskömmliches Dasein gesichert, während er selbst der Unwirtschaft auf das Erbe verlustig ging. Nur eine kleine Summe wurde beiseite gelegt, um Klaus später den Besuch einer Navigationschule zu ermöglichen. (Fortsetzung folgt)



## Bauernregeln im November.

Wenn um Martini (10.) Nebel sind, wird der Winter meist gelind. — Wenn die Gänse um Martini auf Eise stehen, müssen sie Weihnachten im Kote geh'n. — Jahr' im November deinen Mist, denn wenn so überwintert ist, dann ist der Mist des Bauern list. — Kalter November und fruchtreich' Jahr, sind vereinigt immerdar. — St. Elisabeth (19.) sagt's an, was der Winter für ein Mann.

Sankt Klemens (23. Novbr.) uns den Winter bringt, St. Petri Stuhl (25. Febr.) den Frühling winkt, den Sommer bringt St. Urban (25. Mai), der Herbst fängt mit dem Barthel (24. August) an. — Den Martin und den Andreas (30.) steht man lieber dürr als naß. — St. Andreas' Schnee tut dem Korne weh. — Wie der November, so der kommende Mai.

## Ein Kraftwagen ist ein Luxusgegenstand

Eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts.  
X Der Verwaltung der Mineralölwerke „Polmin“ wurde von der Stadtgemeinde eine Luxussteuer für einen Personenkraftwagen auferlegt, der der Werkverwaltung gehörte. Die Firma verwahrte sich gegen diese Steuer unter dem Hinweis darauf, daß der Wagen für Geschäftsfahrten und -reisen gebraucht werde. Die Angelegenheit kam schließlich vor das Oberste Verwaltungsgericht, das feststellte, daß laut § 1 und 2 des Statuts über die Erhebung einer Luxussteuer zugunsten der Stadt ein Personenkraftwagen ohne Rücksicht darauf, welchen Zwecken er dient, als Luxusgegenstand angesprochen werden muß und Luxussteuerpflichtig ist.

## Wieder einmal Straßenumbenennungen

X Auf eine Bitte des Ausschusses für die 40-Jahrfeier der sozialen Arbeit des Marienstifts, der 25-Jahrfeier des „Strzelec“ und der 15-Jahrfeier der Republik Polen hat der Regierungskommissar der Stadt Lodz, Ing. Wojewodzki, beim Lodzer Wojewodschaftsamt den Antrag zur Umbenennung nachstehender Straßen eingebracht: Kolesowa — Strzelecka, Zielona — Legionowa, Skwerowa — P. D. W., Grüner Ring — Oberst Boerner-Platz.

## Eine ganz große Sache!

„Das Dreimäderlhaus“ im „Thalia“-Theater

Man schreibt uns:  
Unsern Kunstfreunden steht wieder ein ganz besonderer Genuß bevor, ein Abend, den man noch lange in Erinnerung behalten wird. Die Eindrücke, die das herrliche Singpiel von Liebe und Entzagen des großen Komponisten Franz Schubert vermittelt, die wunderbaren Melodien dieses unglücklichen Liebenden, die voll Liebreiz und Wehmut sind, der immer frische, ungekünstelte, darum natürliche Wiener Humor, der hier zu seinem Recht kommt — das sind Werte, wie sie so bald keine andere Operette, kein anderes Singpiel aufzuweisen hat. „Das Dreimäderlhaus“ ist allzu bekannt, bestens bekannt, als daß man über den künstlerischen Genuß, den ein solcher Abend bietet, noch viele Worte verlieren braucht.

Es wird zweifellos ein großer Erfolg werden, wenn nicht gar der Erfolg der Saison!

Karten zu der Erstaufführung, die im neu erbauten, schönen Sängerhaus in der 11-go Wlstopadastr. (Konstantynowska) 21 stattfindet, sind im Preise von 1—5 Zł. bei Gustav Reibel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

X Eine Biludzi-Tafel wird am Sonnabend in der Fabrik des Staatlichen Spiritusmonopols eröffnet werden. Die Tafel ist von den Angestellten der Staatlichen Schnapsfabrik gestiftet worden.

X Baumpflanzung in den zukünftigen Schrebergärten. Der Chef der Arbeits- und Fürsorgeabteilung des Wojewodschaftsamtes hat die zur Einrichtung von Schrebergärten auf dem Konstantynower Waldlande erforderlichen Arbeiten inspiziert und festgestellt, daß diese im vorgeschriebenen Tempo vor sich gehen. Noch im Laufe dieser Woche sollen Obst- und Zierbäume gepflanzt werden. Vorberhand sollen 236 Schrebergärten im zeitigen Frühjahr zur Benutzung übergeben werden.

X Bauprojekte und Regulierungsplan. Am 7. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Ing. Wojewodzki eine Sitzung des Ausschusses zur Begutachtung von Bauprojekten statt, die zu dem Stadtregulierungsplan in Gegensatz stehen. Es wurden insgesamt 24 Bauprojekte erörtert, und zwar mit nachstehendem Ergebnis: in 5 Fällen wurde die Baugenehmigung erteilt, in 3 Fällen wurden eigenmächtig errichtete Gebäude bestätigt. Die Erledigung von 16 weiteren Baugesuchen wurde vertagt.

a. Benzinexplosion. Die Karowastraße 11 wohnhafte 25 Jahre alte Stanisława Wesołowska verursachte gestern beim Reinigen eines Pelztragens eine Benzinexplosion. Dabei trug sie Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie ins Ambulatorium.

a. Feuer. In der Spinnerei von Warszawski in der Erzenzalmianastrasse 20 entstand in der Reiherei Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Der 2. und 3. Feuerwehrzug, die bald darauf eintrafen, löschten die Flammen nach halbstündiger Tätigkeit. Der Schaden beträgt 6000 Zł.

p. Selbstmord auf dem Friedhofe. Auf dem israelitischen Friedhof in Dols wurde die an einem Baum hängende Leiche eines Mannes gefunden, der sich mit seinem Hosengürtel erhängt hatte. Als der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeikam, war bereits jede Hilfe vergebens. Erst nach mehreren Stunden konnten die Personellen des Toten festgestellt werden. Es handelt sich um den Druckerskizze 9 wohnhaft gewesenen 57jährigen Bäckermeister Herjch Potosnik.

p. Lebensmüde. Gestern in den Morgenstunden versuchte die Senatorstrasse 12 wohnhafte 35jährige Arbeiterin Maria Wójcik, ihrem Leben durch Gift ein Ende zu bereiten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden die erste Hilfe und brachte sie in benutzlosem Zustand im Bezirkskrankenhaus in der Jagajnikowstr. unter. Die Ursache der Verzweiflung ist noch nicht festgestellt worden.

## Vereine und Versammlungen

Männergesangsverein „Concordia“. Uns wird geschrieben: Bekanntlich trifft der Verein Vorbereitungen zu seinem Konzert, welches Anfang Dezember im neuen Lokal des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde stattfinden soll. Zur Aufführung gelangt das große Chorwerk „Grithjof“, Szenen aus der Grithjof-Sage von Geirias Tegner, komponiert von Max Bruh. Die am vergangenen Montag stattgefundene Chorprobe ließ erkennen, daß der Concordia-Chor, unter Leitung seines Dirigenten des Bundesliedermeisters Franz Pöhl, bereits große Arbeit geleistet und den Anforderungen, welche dieses schwierige Werk an die Sänger stellt, gewachsen ist. Für die Solopartien des „Grithjof“ und der „Ingeborg“, sind die Solisten auch bereits gewonnen. — Nach Schluß der Chorprobe gab der Präses, Herr Oskar Kahler, bekannt, daß die nächste Probe des Chores am Sonntag vormittag stattfindet und ferner, daß die Damen der Vereinsmitglieder für Sonntag nachm. 4 Uhr zu einer Sitzung geladen wurden. Tief erschüttert vernahmen sodann die Anwesenden die Trauerbotschaft von dem jähem tragischen Ableben des Kammerjägers Erich Jugel, welcher dreimal zu Konzerten des Vereins als Solist mitgewirkt hat. Redner gedachte des Sängers und Menschen Erich Jugel, der dank seiner ungewöhnlichen Stimmbegabung sich die Herzen, nicht nur der Concordianer, aber auch all' derer, die ihn gehört haben, erobert hatte. Aber auch als sympathischer Mensch voll goldenen Humors schätzten ihn, die ihn näher kennenzulernen Gelegenheit hatten; so manches Freundschaftsband wurde geschlossen. Das Andenken Erich Jugels wurde durch Erheben von den Sängern und mit dem Liede „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“ geehrt. —k.

## Kirchliches

Reformationsgedenken zu St. Trinitatis. Heute um 1/8 Uhr abends, als am Vortag des Lutherfestes, hält Unterzeichneter im Konfirmationsaal der St. Trinitatisgemeinde einen Lichtbildervortrag: „Unser Reformator“. Jedermann ist herzlich willkommen. Morgen um 5 Uhr nachm. wird vom Rinder-gottesdienst ebenfalls im Konfirmationsaal eine Feier veranstaltet unter dem Thema: „Also spricht Luther“. Dabei werden von Kindern einzeln und in Chören, wobei Sprechchöre eingeübt worden sind, Worte Luthers zu Gehör gebracht werden. — Pastor G. Schiedler.

Liturgischer Festgottesdienst in der St. Trinitatiskirche. Anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers findet morgen, den 10. November, um 7.30 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche ein liturgischer Festgottesdienst, versäumt durch gesungene und musikalische Darbietungen, statt. Zum Vortrag gelangen: „Reformationshymnen“ von Dietrich und „Der Glaube“ von L. v. Beethoven, ausgeführt vom Gemischten Kirchenchor unserer Gemeinde, sowie das Solo „Sei getreu bis an den Tod“ von Mendelssohn, gesungen von Herrn H. Walter. Außerdem beteiligt sich an diesem Gottesdienst auch unser Volantenchor. Im Mittelpunkt dieses Festgottesdienstes steht die Wortverkündigung. Gesungen wird aus Gesangbüchern.

Auf diesen Festgottesdienst die lieben Glaubensgenossen hierdurch hinweisend, bittet um recht zahlreiche Teilnahme an demselben. — Pastor A. Wagnat.

Von der Lutherwoche an St. Johannes. Die Lutherwoche an St. Johannes, die am Sonnabend, den 4. November, begonnen, und jeden Abend Vorträge aus der Zeit der Reformation bot, erfreut sich eines regen Interesses seitens der Glaubensgenossen. Musikalisch umrahmt sind diese Vorträge mit kunstvoll ausgeführten Choralen unseres Reformators Dr. Martin Luthers, was die herbe Schönheit des lutherischen Kirchenliedes eindrucksvoll hervortreten läßt. Heute soll nun Luther als Vater des lutherischen Choralgesangs überhaupt gewürdigt werden. Herr Pastor Knefel aus Brzeszina wird im neuen Jugendheim, abends 8 Uhr, einen diesbezüglichen Vortrag halten. Sein Thema lautet: „Luther als Vater des evangelischen Kirchenliedes“. Ich hoffe, daß recht viele unserer Glaubensgenossen zu diesem Vortrag erscheinen werden, um so mehr, als der Donnerstag der Vorabend des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers ist. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß am Donnerstag um 6 Uhr für die Schulkinder ein Lichtbildervortrag über das Leben und Wirken Dr. Martin Luthers stattfindet, und bitte ich die geehrte Bezeichnung, die Kinder auf diesen Vortrag, welcher am Freitag um 6 Uhr wiederholt wird, äußerst aufmerksam zu machen. — Konfirmandenrat Dietrich.

Festgottesdienst anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers an St. Johannes. Nochmals weise ich die lieben Gemeindeglieder darauf hin, daß anlässlich des 450. Geburtstages unseres Reformators Dr. Martin Luthers in der St. Johanneskirche, abends 8 Uhr, ein feierlicher Festgottesdienst stattfinden wird, zu welchem alle aufs herzlichste eingeladen werden. Das Thema der Wortverkündigung an diesem Abend ist: „Luthers Erbe und wir“. Es sprechen hierüber Unterzeichneter, Pastor Döberlein und Pastor Lipitz. Am Festgottesdienst nimmt desgleichen teil der Kirchengesangsverein der St. Johannesgemeinde mit entsprechenden Gesangsbeiträgen. Außerordentlich spreche ich die Erwartung aus, daß alle unsere Glaubensgenossen es nicht veräumen werden, diesem Jubiläumsgottesdienst beizuwohnen und auf diese Weise öffentlich davon Zeugnis ablegen werden, daß sie am Erbe Luthers und der Reformation fest zu halten gewonnen sind. — Konfirmandenrat Dietrich.

Hr. Grellisch und Herr Schindler fingen zur Unterfertigung in der St. Matthäuskirche. Für die Jahrhundertfeier, die anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers am 10. November, abends 8 Uhr, in der St. Matthäuskirche stattfinden, haben hochachtungsvoll Hr. Grellisch und Herr Schindler ihre Mitwirkung zugesagt.

Herr Schindler ist in unserem Bereich derartig gut bekannt und geschätzt, daß sein Name bereits eine Empfehlung für die Sache ist. Hr. Grellisch-Alexandrow hat sich durch ihr wiederholtes Auftreten in Lodz die Anerkennung und Wertschätzung unserer Gesellschaft erworben. Beide Solisten werden zweifelsohne unsere Feier musikalisch-künstlerisch bereichern.

Unser St. Matthäusgemeinde aber rufe ich es zu: Versäumt den 10. November nicht! Es ist evangelische Ehrempfindung, den 10. November zu feiern. — Pastor A. Döberlein.

Das Lied der Reformation im Lichtbildervortrag im Matthäusaal. Herr Pastor A. Döberlein schreibt uns: Heute abend um 8 Uhr findet im geheizten Matthäusaal wieder ein Lichtbildervortrag statt, der „Das Lied der Reformation“ behandelt. Die kirchliche Gemeinde war und ist überall eine singende Gemeinde. Auch die Reformation Luthers hat eine Fülle von Liedern hervorgebracht: inhaltlich und martig, wuchtig und stilvoll-melodisch. Davon redet zu uns der hochintelligente Bildervortrag, der heute im Matthäusaal durchgeführt wird.

Ich lade die lieben Glaubensgenossen dazu herzlich ein und bitte um eine am Eingang oder Ausgang freie Gabe von 50 Gr. für die Zwecke der St. Matthäuskirche.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pöbelgesetzliche Verantwortung.)

Greifenheim der St. Johannesgemeinde.

Die Liebestätigkeit wächst mit den Anforderungen, die an uns gestellt werden. Diese Wahrheit findet auch im Hinblick auf das Greifenheim der St. Johannesgemeinde Erhellung. Es gereicht mir zur besonderen Freude, mitteilen zu dürfen, daß das Jugendheim der St. Johannesgemeinde am kommenden Sonntag, den 11. November, nachm. 4 Uhr, eine Veranstaltung zugunsten des Greifenheims gibt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Die Salzburger“. Da am Sonnabend die Arbeit wohl ruhen dürfte, hoffe ich, daß recht viele Gemeindeglieder ihre Schritte nach dem Jugendheim lenken werden. Ich wünsche es sehr, daß es uns gelingen möchte, Weihnachten auch in unserem Greifenheim zu feiern. Die Arbeiten gehen rüstig vorwärts. Die Renovierungsarbeiten sind bereits fertig, gegenwärtig wird die Heizungsanlage ihrem Ende entgegengeführt, gleichzeitig wird in einigen Räumen der Fußboden gelegt und die elektrische Lichtanlage angebracht. Auch sind die Innentüren bereits in Auftrag gegeben worden. Wenn auch der ursprüngliche Plan, das ganze Greifenheim fertigzustellen, in diesem Jahre noch nicht erreicht werden kann, so werden die zur Ausfertigung bestimmten Räume doch groß genug sein, um einer Anzahl von Alten Unterkommen zu bieten. Es wäre zu wünschen, daß sich alle unsere Gemeindeglieder am Bau des Greifenheims beteiligen würden, damit jeder die Genußnahme haben könnte, etwas an diesem so wichtigen und notwendigen Werk mitgeholfen zu haben. Eine Möglichkeit dazu bietet sich am kommenden Sonntag. Ich bitte um zahlreichen Besuch. — Pastor A. Döberlein.

Der Männergesangsverein „Concordia“ für das Greifenheim. Anfang Dezember dieses Jahres veranstaltet der Männergesangsverein „Concordia“ im neuen Heim des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde ein Konzert, dessen Erlös zu einem großen Teil dem Greifenheim der St. Johannesgemeinde zugute kommen soll. Ich freue mich über den Entschluß des Vereins, besonders auch deshalb, weil es nicht das erste mal ist, daß er für unser Greifenheim eintritt. Es war immer mein Wunsch gewesen, daß unser Greifenheim seine Träger auch in den Vereinen unserer Gemeinde finden möchte. Ich hoffe, daß das Beispiel der „Concordia“ ebenfalls andere Vereine anregen wird, auch ihrerseits an dem notwendigen Werk mitzuhelfen. Das Konzert selbst wird auf der Höhe der Anforderungen stehen. Dafür bürgt der Verein sowie die Solisten Hr. Braun und Herr Doktor Schicht. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele unserer deutschen Gesellschaft durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse sowohl an dem Konzert als auch an dem Greifenheim bekunden werden. Ich werde mir erlauben, einige Eintrittskarten ins Haus zu senden und bitte, sie freundlichst anzunehmen. Wenn auch die Preise nach Meinung mancher zu hoch sind, so bitte ich, dabei das gute Zweckes nicht zu vergessen. — Pastor A. Döberlein.

Dankagung. Bei der goldenen Hochzeitfeier des Ehepaars Johann Heinrich und Frau Beria, geb. Richter, wurden für das Greifenheim der St. Trinitatisgemeinde 51 Zł. gesammelt. Für diese hochherzige Gabe bestens dankend, bezieht das ehrwürdige Ehepaar der Gnade Gottes an. — Pastor G. Schiedler.

## Ankündigungen

Vom Basar des Frauenvereins zu St. Johannes. Uns wird geschrieben: Für den 18. November bereitet der obige Verein seinen traditionellen großen Basar vor, der diesmal den Charakter einer Almosen- und in dem entsprechend geschmückten großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, stattfindet. Dem üblichen Verkauf von verführerischen Sachen folgt das gemütliche Beisammensein bei guter Musik. Für die Unterhaltung der Kinder wird natürlich auch gesorgt sein; so sollen ihnen wieder eine Aufführung und andere Kurzweil geboten werden. Der Vorstand bittet herzlich, sich den 18. November vorzumerken und für den Besuch dieses Basars freizuhalten.

Waffenhaus-Mantel-Ball am nächsten Sonnabend. Uns wird geschrieben: Das diesbezügliche Interat ist schlicht gehalten und verrät nichts von der Großartigkeit der Veranstaltung. Der bestens ausgestattete Ball soll die ausserordentliche Gesellschaft in dem Monumental-Gebäude des Sängerhauses zusammenführen. Wir sehen im Geiste schon die vielen in Schwarz gekleideten Herren mit den in prächtigen Toiletten erschienenen schönen Damen unter den Klängen der anheimelnden Musik sich im Walzer wiegen und auch ansonsten sich prächtig amüsieren. Wer das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden will, erscheine daher Sonnabend zum Mantel-Ball.

Konzert und Theaterabend. Uns wird geschrieben: Am 18. November d. J. veranstaltet der Musikverein „Stella“ im Eintrachsaal einen Konzert- und Theaterabend, an dessen Vorbereitung schon seit Monaten gearbeitet wird. Denn es ist diesmal keine kleine Aufgabe, die sich die dramatische Sektion des Stella-Vereins gestellt hat. Kein Wunder, daß die Kunde von der Aufführung der Saitigen Operette „Die Ratsmädels“ von Marcello erhebliches Interesse nachgerufen hat. Es ist dem Stella-Verein gelungen, zu dieser gelanglich schwierigen Operette einige, bei unserem deutschen Publikum wohlbekannte und beliebte Gesangstruppe zu gewinnen, wie überhaupt sämtliche Rollen in besten Händen sind. Es wirken mit: Frau M. Heine, Hr. J. Schulk, Hr. E. Jäfer, sowie die Herren J. Neumann, A. Schulk, H. Wiedler, H. Ambros u. a. Für die Regie zeichnet Herr Robert Böttigam. Das Stück ist ein Schlager, dem der Erfolg gesichert ist. Es dürfte auch der verwöhnteste Theaterbesucher auf seine Kosten kommen. Das Sinfonieorchester des Vereins wird das Programm mit einigen Konzertsätzen einleiten. Die Preise: 1.—, 1.50, 2.— Zł. sind der Zeit entsprechend, niedrig gehalten.

Die Lodzer Zweigstelle des Kriegsinvalidenverbandes bittet uns bekanntzugeben, daß sich die Mitglieder zwecks Teilnahme an der Feier des 11. November am Sonnabend um 9 Uhr früh vor der Kathedrale sammeln. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die Verwaltung des Verbandes der Marine-Reservisten in Lodz bringt allen Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 12. d. M., um 14 Uhr, im eigenen Lokal, Andrzejast. 34, ein Tanz-Tea stattfindet.

## Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.



## Gerichtssaal

## Der Prozeß gegen Rechtsanwalt Lipszyc

Weitere Zeugenaussagen.

p. Gestern am 3. Verhandlungstage gegen Rechtsanwalt Marek Lipszyc und dessen Brüder Henoch und Moses, wurde als erster Zeuge Moshe Baharier einvernommen. In ihn richtet Rechtsanwalt Lipszyc die Frage, ob sich Jakob an ihn gewandt und ihn gebeten habe, auf die Spinnkonvention dahin einzuwirken, ihm keine Konkurrenz zu machen.

Zeuge Baharier: Er hat mich telephonisch erlucht, mich dafür einzusetzen, daß die Konvention nicht auf die Pacht reflektiere. Am nächsten Tage fandte mit Jakob durch einen Jungen einen Scheck auf 300 Dollars, den ich ihm sofort zurückerstattete und jagen ließ, er solle mir nicht den Kopf verdrehen, da ich dort keinen Einfluß hätte.

Zeuge Boruch Rahn sagt aus, Henoch Lipszyc sei zu ihm gekommen und habe ihn den Kauf von Abfällen vorge schlagen, die Preise seien ihm jedoch zu hoch vorgekommen. Die Abfälle sollen später Weintraub und Zischowski gekauft haben.

Zeuge Salomon Wigocki will der Konkursmasse für einige tausend Zloty Seife geliefert, aber keine Unannehmlichkeiten mit ihr gehabt haben. Alles sei ihm bezahlt worden. Die von den Syndici nicht girierten Wechsel hätte er anfangs nicht annehmen wollen, worauf er von Rechtsanwalt Lipszyc hörte, daß die Syndici die Wechsel nicht girieren wollten, um kein Obligo übernehmen zu brauchen.

Zeuge Mendel Chaim Kozlowski will selbst von dem Verkauf des Eisens erfahren haben, das ihm von Direktor Hoffmann gezeigt wurde, der dafür 1800—2000 Zloty verlangte. Zeuge bot 1400 Zl., weshalb die Transaktion nicht zustandkam. Nach 3 Wochen habe Hilsher ihm den Kauf des alten Eisens für 1600 Zloty vorgeschlagen. Das Eisen war jedoch inzwischen billiger geworden, weshalb Zeuge 1100 Zloty bot. Maschinen hat der Zeuge nicht gesehen, dagegen seien auseinandergenommene Maschinenteile vorhanden gewesen, die nicht gebrauchsfähig waren.

Bei der Gegenüberstellung mit Direktor Hoffmann erlachte Zeuge, den Zeugen zum erstenmal im Leben zu sehen und das Eisen niemand gezeigt zu haben. Zeuge Kozlowski erinnert Dir. Hoffmann daran, daß H. ihm das Eisen gezeigt und ihn später zu Rechtsanwalt Lipszyc geführt habe. Dir. Hoffmann besteht auf seiner Aussage.

Zeuge Sacher Schwarz wird von Rechtsanwalt Lipszyc gefragt, ob er sich an ihn, den Zeugen, gewandt und ihn gebeten habe, auf Borst dahin einzuwirken, Henoch Lipszyc zur Arbeit anzunehmen.

Zeuge erwidert, nichts derartiges mit Borst besprochen zu haben. Bei einer Gegenüberstellung mit Borst erklärte dieser, ein solches Gespräch habe stattgefunden. Schwarz erwidert entkräftet, er kenne Borst so lange von der besten Seite, hätte aber niemals geglaubt, daß er die Unwahrheit sagen könnte.

Zeuge Chai Frenkel will die Ware bei Rechtsanwalt Schweidler befragt haben, die Preise seien ihm jedoch zu hoch gewesen. Als er sich später an Rechtsanwalt Lipszyc wandte, hätte dieser gesagt, bei ihm wäre die Ware noch teurer gewesen. Zeuge will Rechtsanwalt Lipszyc gefragt haben, ob er dabei verdienen wolle, worauf dieser ihn, den Zeugen, entkräftet ausgeschimpft habe.

Zeuge Mordechai Lipszyc, Onkel der Angeklagten, sagt, Henoch Lipszyc habe ihn seinerzeit gebeten, auf Marek einzuwirken, daß er ihm einen Posten in der fallierten Fabrik auswirken möchte. Als er bei dem Rechtsanwalt war, habe dieser ihm gesagt, es werde noch Reduzierungen geben, er werde niemand einstellen und mit der Familie wolle er keine Geschäfte machen. Später sei Henoch L. wieder zu ihm gekommen und habe ihn erneut gebeten, auf den Rechtsanwalt Lipszyc einzuwirken, seine Rechte anzunehmen, wobei er Provision bekommen und die Konkursmasse gut wegkommen werde. Zeuge will jedoch nicht zu Marek L. gegangen sein. Noch einmal sei Henoch L. zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, auf Rechtsanwalt L. einzuwirken, damit er ihm gestatte, in der Fabrik zu wohnen, da er seine Wohnung in Lodz für 200 Dollar verkauft und aus die Syndici keinen Einfluß habe. Der Zeuge erzählt weiter von einem gewissen Sufes, der der Firma M. G. Borst auf 100 000 Zloty Gefälligkeitswechsel ausgestellt habe.

Zeuge Alexander Czamanski, Vertreter der ausländischen Gläubigerfirmen, will seinerzeit in M. Lipszycs Wohnung gewesen sein, um Forderungen einzutreiben, wobei der Rechtsanwalt ihm gesagt habe, die Lage sei sehr schwierig, so daß er Borsts Auto werde verkaufen müssen, um die Forderungen zu begleichen. Borst habe ihm eine hypothekarische Bürgschaft versprochen, aber nicht gegeben.

Zeuge Jaak Sachs war vor und nach dem Konkurs Inkassant der Firma Borst. Beim Besuch der Kundschaft sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß 99 Prozent der Forderungen uneintreibbar gewesen seien. Manche Forderungen seien fiktiv oder auch durch Gefälligkeit entstanden. Dank dem Vorgehen des Rechtsanwalts Lipszyc seien die Forderungen von manchen Schuldner einakzeptiert worden. Es sei vorgekommen, daß die Schuldner erklärten, die Schuld bereits an andere entrichtet zu haben, in der Kasse seien jedoch keine Beträge eingeflossen. Es seien Aktiva auf 1 Million Zloty vorhanden gewesen, wovon nicht ein Groschen einakzeptiert werden konnte.

Rechtsanwalt Wladyslaw Koszowski schildert die Gründe für die zweite Falliterklärung der Firma M. G. Borst.

Zeuge Teodor Kijawski, Richter-Kommissar der Konkursmasse, erstattet einen Bericht über den Konkurs, woraus hervorgeht, daß die für die Ware erzielten Preise

gut gewesen seien. Er erzählt ferner von seiner Arbeit in der Konkursmasse zusammen mit den Syndici.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung gab das Gericht den Sachverständigen Gelegenheit, sich über die Preispolitik bei den Verkäufen zu orientieren, die in der Zeit getätigt worden waren, als Rechtsanwalt Marek Lipszyc die Funktionen des Syndikus der Konkursmasse versah. Die Sachverständigen gaben daraufhin die Erklärung ab, daß sie erst am Donnerstag in der Lage sein würden, sich zu der Frage zu äußern.

## Rechtsanwalt Schweidler sagt aus

Es wurde anschließend der zweite Syndikus der Konkursmasse, Rechtsanwalt Schweidler, vernommen. Zeuge beginnt seine Aussagen mit der Schilderung der Zustände vor der Verpachtung der Fabrik. Die ersten Verhandlungen hierüber wurden mit Eduard Borst geführt. Das Gericht nahm gegenüber dem Plan, die Verpachtung an Borst zu geben, einen wohlwollenden Standpunkt ein. Borst selbst konnte sich laut den Aussagen des Rechtsanwalts nicht dazu entschließen, so daß es lediglich bei Gesprächen blieb.

Für die Verpachtung gab es auch einige andere Kandidaten, die jedoch später erklärten, daß sich die Sache nicht kalkulierte. Auf diese Weise verblieben als einzige Interessenten Jakobs und Rosenblum. Was den Angeklagten Henoch Lipszyc betreffe, so habe er, Zeuge, keine Klagen über ihn gehört, daß dieser von den Wächtern ein Monatsgehalt von 2000 Zloty erhielt, will Zeuge Schweidler erst nach der Verhaftung der Angeklagten erfahren haben.

Bezüglich des Vorwurfs, daß brauchbare Maschinen als Altmetall verkauft worden seien, erklärt Zeuge Rechtsanwalt Schweidler, er habe unter dem Altmetall keine Maschinen bemerkt, die man noch hätte verwenden können.

Weiter sagt Zeuge aus, der Arbeiter Swiderski habe ihm mitgeteilt, Borst wolle alte Maschinen für den Preis von 2500 Zloty verkaufen, nachher habe aber derselbe Arbeiter erklärt, daß die Maschinen 10 000 Zloty wert seien;

er wisse, daß das unzutreffend sei, müsse aber unter dem Druck der fallierten Firma so aussagen. Weiter führt Zeuge Rechtsanwalt Schweidler aus,

daß der Angeklagte Rechtsanwalt Lipszyc nie überreichte Verkäufe getätigt und sich immer bemüht habe, die besten Preise zu erzielen.

Das Verhältnis zwischen Borst und Dir. Hoffmann einerseits und den beiden Syndici andererseits sei anfänglich gut gewesen, habe sich aber nachher verschlechtert, da die Syndici hinter das Licht geführt wurden. Zeuge spricht von gewissen unklaren Dingen, die in der Firma vor sich gegangen sein sollen.

Der Staatsanwalt unterbricht und wendet sich mit der Frage an den Zeugen: Haben die Syndici es nicht für angeeignet gehalten, diese Kombinationen Borsts in der Klage an die Staatsanwaltschaft anzugeben?

Zeuge erklärt, daß alle Fallierten „kombinieren“ und daß die Syndici nicht das moralische Recht gehabt hätten, gegen Borst gerichtete Mitteilungen an die Staatsanwaltschaft weiterzuleiten.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vertagt.

## Sekretär einer politischen Vereinigung wegen Betruges auf der Anklagebank

p. Im April und Mai d. J. trieb auf den Dörfern in der Umgegend von Tuszyn ein raffinierter Gauner sein Unwesen. Er nannte sich Rechtsanwalt Karol Franciszek Pelsowski aus Lodz und bot sich den Landeuten zur Beilegung von Prozessen und Streitigkeiten mit den Behörden an. Er gab an, bei den in Frage kommenden Behörden Bekannte und auch Verwandte zu besitzen, so daß er jede Sache günstig erledigen könne.

Endlich entschlossen sich einige Landwirte, die Pelsowski größere Beträge zur Einzahlung an die Finanzämter übergeben hatten, Meldung zu erstatten.

Das Untersuchungsamt in Lodz leitete eine Untersuchung gegen Pelsowski ein, wobei es sich erwies, daß der Gauner in Ruda Pabianicka, Zasnastraße 1, wohnt und Sekretär der dortigen Ortsgruppe der Nationalen Vereinigung für ein Großmacht-Polen ist, deren Lokal sich an der Stajkacstraße 18 befindet. Gestern hatte sich nun Pelsowski vor dem Stadtgericht in Tuszyn zu verantworten. Das von Richter Skobierski verkündigte Urteil lautete für Pelsowski auf 8 Monate Gefängnis.

## Der Warschauer Spionageprozeß

Verhandlung hinter verschlossenen Türen

Der vorgestern im Warschauer Bezirksgericht begonnene Spionageprozeß gegen die 23jährige Stella Zilarowa, den ehemaligen Lodzer Gerichtsassessor Wladimir Kuzmicki und andere ist — wie ein Warschauer Blatt zu melden weiß — ein weiterer Akt des seinerzeitigen Prozesses gegen die Spione Borakowski und Bonkowski, die erschossen wurden. Die „Freie Presse“ wurde — wie erinnert sein dürfte — beschlagnahmt, als sie die Nachricht von der Verhaftung des ehem. Gerichtsassessors Kuzmicki brachte.

Auf der Anklagebank sitzen außer der Stella Zilarowa, einer geschiedenen Frau, die durch ihre Schönheit allgemein auffällt, und Kuzmicki noch folgende Personen: die 65 Jahre alte verheiratete Ester Ernestyna Radomska, deren Mann Benjamin Radowski, 78 Jahre alt, der 57 Jahre alte Versicherungsagent Israel Berowski, die Lehrerin Marjasza Plotnik, ein gewisser Franciszek Majewski, die mehrfach wegen krimineller Vergehen vorbestrafte Franciszek Czernanowicz und Andrzej Sliwniak, so wie Kuzmicki.

Einige der neuen Angeklagten befinden sich auf freiem Fuße, so Stella Zilarowa geb. Cufiermann, die 4 Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte und dann nach Hinterlegung einer hypothekarischen Kaution in Höhe von 100 000 Zloty durch ihren Stiefvater Sobol, freigelassen wurde, ferner Berowski, Benjamin Radowski, die Plotnik. Der Angeklagte Majewski ist der Bruder der in dem Prozeß gegen Borakowski und Bonkowski zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Tänzerin Teodora Majewska aus der „Abria“. Den Zusammenhang des gestern in Warschau begonnenen Prozesses mit dem seinerzeitigen Borakowski-Bonkowski-Prozeß beweist u. a. auch die Tatsache, daß die Teodora Majewska als Zeugin vorgeladen ist. Sie wurde

aus Sieradz, wo sie im Gefängnis sitzt, nach Warschau gebracht. Außerdem werden der wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Weiger Aleksander Trepicki und der wegen des gleichen Verbrechens zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte Stanislaw Mikuta als Zeugen einvernommen werden.

Eine ganze Menge im Gerichtssaal aufgestapelte Sachbeweise gibt Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen. Unter diesen befinden sich: eine Underwood-Schreibmaschine, ein großer veriegelter Umschlag, ein gleichfalls sorgfältig veriegelter Kofferpathophon. Als Sachverständige sind zwei Stabsoffiziere und ein Sachverständiger für Schreibmaschinenschrift vorgeladen. Die Untersuchungsakten machen sieben dicke Bände aus, 63 Zeugen werden einvernommen. Acht Rechtsanwälte haben die Verteidigung übernommen; Kuzmicki wird von Rechtsanwalt Garelle-Lodz verteidigt.

Die Gerichtsverhandlung begann mit der Aufnahme der Personalien der Angeklagten. Dann stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht gab diesem Antrag statt.

Die Verhandlung wird seither hinter verschlossenen Türen geführt.

## 5 Millionen Zloty Geldstrafe und Gefängnis

Das Oberste Gericht bestätigte ein Urteil gegen einen gewissen Leon Zmigrod wegen Saccharinsmuggels, danach wurde Zmigrod, der jährlich 10 000 Kg. Saccharin aus Deutschland nach Polen schmuggelte und in Kraftwagen mit doppelten Böden transportierte, zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Millionen Zloty Geldstrafe verurteilt.

## Blick in die Zeitschriften

Das Herbstheft des „Inselstills“ bietet abwechslungsreich eine Reihe von Beiträgen, die sich aus den erscheinenden oder bereits erschienenen Büchern ergeben oder mit den geistigen Zielsetzungen des Verlags in Zusammenhang stehen. So lesen wir von Ina Soidel „Mein Erlebnis mit Walbert Stifter“, von Carl Sieber einen ausführlichen Aufsatz über Wesen und Umfang von Rainer Maria Rilkes Briefwerk, einen launigen Bericht von Rum Rumjen über einen Besuch bei Felix Timmermans und unter der Überschrift „Stilische Profile“ Charakterbilder zweier heroischer Persönlichkeiten des mittelalterlichen Italiens: Andrea Doria (von Hanns Studniczka) und Caterina Forza (von Verhina Seipp). Friedrich Schnad Hart uns über die Besonderheit seiner lyrischen Romane auf. Die Prosabeiträge wechseln mit Gedichten von Eberhard Medel, Fritz Dietrich und Peter Huchel ab. Das mannigfaltige Bekenntnis von Carl von Clausewitz aus dem Jahre 1812 leitet das Heft ein.

Das Oktoberheft der „Ostdeutschen Monatshefte“ ist auf Danzig und den nahen Osten eingestellt. Dr. Hans Krieg behandelt das „Staatliche Landesmuseum für Danziger Geschichte“, seine Sammlungen und seine Bedeutung für Danzig. Einige Bilder begleiten den Text. Dr. Siegfried Kühle zeigt die Entwicklung der Feste „Weichselmünde“ und gibt in der Rundschau einen anschaulichen Bericht der großen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur in Danzig. Die bekannte Sammlerin Dr. Charlotte Steinbruder veröffentlicht einen

hochinteressanten und reich bebilderten Beitrag über die „Schillerinnen Chodowicz“, des berühmten Danziger Kupferstechers. Maria v. Rentschle gedankt in dem einführenden Beitrag der „Gefestämpfer unter Feindesjoch“ zur Zeit der Freiheitskriege. Mit Udo v. Königsegg begleiten wir Königin Luise auf der „Reise“ nach Rußland. Eugen Kallschmidt lebt seit im September begonnenen Jugenderinnerungen „Besuch an der Ostgrenze“ fort. Eine Skizze von Katharina Radeght „Der Lehrer“ gibt dem Dank einer begabten Schülerin an ihren ehemaligen Lehrer. In der Rundschau gibt Carl Lange in seine „Streifzüge durch die Zeit“ einen Ueberblick der großen Zeitereignisse.

Auch diese Ausgabe der Ostdeutschen Monatshefte zeigt wieder ihre tiefe Verbundenheit mit der heimatlischen Scholle und gibt aufs neue den Beweis, daß die Zeitschrift wie bisher die besten Kräfte der Vergangenheit und Gegenwart lebendig zu erfassen weiß.

G. K.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Gramy operetke“.

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Ten star warjat“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacpe Kiewicz, Raterka 54; A. Skliwicz, Kopernika 26; A. Jundlewicz, Petrikauer 25; M. Solowicz, Wzajad 19; M. Wipie Petrikauer 193; A. Kuchter und Loboda, 11-ao Likopada 86.



# SPORT und SPIEL

## Zum Schwimmfest des Deutschen Gymnasiums

Das Programm des Schwimmfestes, das vom Lodzer Deutschen Gymnasium am kommenden Sonntag im Jgierz-er Schwimmbecken veranstaltet wird, sieht folgende Wettkämpfe vor: Schwimmen in allen Stilarten (Brust, Rücken, Kraul) für Mädchen und Knaben über 15, 30, 45 und 60 Meter; Schwimmen unter Wasser über 15 und 30 Meter für Knaben; Startwettkämpfe für die A- und B-Klasse; Tauchen; Springen von der Trampoline für Mädchen und Knaben; Staffelschwimmen der einzelnen Klassen für Knaben und Mädchen.

## Am Polens Mannschaftsmeisterschaft im Bogenschießen

g. a. Am kommenden Sonntag beginnen die Mannschaftsmeisterschaften von Polen im Bogenschießen, die auf Anregung des Posener Schiedsrichterkollegiums um den Otto Landeck-Pokal ausgetragen werden sollen.

Von den 10 teilnehmenden Klubs werden am Sonntag acht Mannschaften teilnehmen, während Kewera (Staniawow) und Skoda (Warschau) kampflos eine Runde weiterkommen.

Die Kämpfe für Sonntag sehen vor: in Lemberg Czarni — Strzelec (Lublin), in Lodz ZKP — Ognisko (Wilna), in Posen Warta — PPS (Kattowitz) und in Krakau Wawel — Gedania (Danzig).

Der Polnische Bogverband hat für obige Kämpfe folgende Schiedsrichterkommissionen festgesetzt: in Lodz: Slabicki (Warschau) als Ringrichter, Ermanowicz (Posen) und Dolniak (Posen) als Punktrichter; in Posen: Kordasz (Lodz) als Ringrichter, Jarzycki (Warschau) und E. Siemota (Lodz) als Punktrichter; in Krakau: Wende (Kattowitz) als Ringrichter, Cynka (Kattowitz) und Misch (Lodz) als Punktrichter.

In obigen Kämpfen gelten Czarni (Lemberg), ZKP (Lodz), Warta (Posen) und Gedania (Danzig) als die Favoriten.

## Berliner Boger in Polen

g. a. Der Posener Bogverband hat für den 7. Januar 1934 die Berliner Auswahlmannschaft nach Posen verpflichtet. Die Berliner haben die Einladung angenommen, so daß man nach diesem Kampf mit weiterem sportlichen Betrieb zwischen Deutschland und Polen rechnen kann.

was für die polnischen Boger zurzeit von Vorteil ist, da die Boger Deutschlands neben den Italienern zurzeit in der besten Verfassung sind.

## Polnische Einladung an Sonja Henie

Die Verwaltung des Kunsteislaufes in Kattowitz hat die Weltmeisterin im Kunsteislauf auf Sonja Henie, Schöfer und Holzmann für Dezember nach Kattowitz zu einer internationalen Veranstaltung im Kunsteislauf eingeladen.



Für das Olympia 1936

Das Werbe-Plakat für die Olympia-Winterspiele 1936 nach dem Entwurf von Professor Hohlwein, München.

## Aus der Umgegend

Spiele

### Kaspertheater.

Wie bereits berichtet wurde, veranstaltet der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein heute um 6.30 Uhr abends im Saal des Jgierzer Gefangenenvereins, Willkühls-straße 19, ein Puppenstück. Kaspar, der fröhliche Schalk und Held dieser Spiele, will nun auch in unserer Stadt eine Freundeschar sammeln. Hoffentlich folgt groß und klein seiner herrlichen Einladung. Eintritt 10 Groschen.

### Stiftungsfeier im Gesangsverein.

St. Am kommenden Sonntag feierte der Jgierzer Gesangsverein sein 87. Stiftungsfeier, das vom Präses, Herrn A. Bott, mit einer Ansprache eröffnet wurde. Anschließend wurden die Herren Roman Mühle und Karl Swatel für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet, die neu aufgenommenen Mitglieder begrüßt und die Mitgliedsarten überreicht. Vom Chor wurden unter Leitung seines Dirigenten Herrn F. Pohl die Lieder „Schön ist die Jugend“, „Frei gelungen“ und das „Oberbairische Tanzlied“ vorgetragen, worauf Herr A. Bott unter großem Beifall einige humoristische Couplets vortrug. Viel Beifall erwarbte das von Herrn Richard Torno vorgetragene Couplet „Der süßsterne Amandus“. Vom Chor wurde das Lied „An der Wolga“ mit Deklamation (Frau A. Bott) und Klavierbegleitung (Herr E. Turre) sehr stimmungsvoll vorgetragen. Die von Herrn A. Sotolowski vorgetragenen Soloselbstgeleise liefen gut. Dem darauf folgenden Tanz wurde bis in die späten Morgenstunden geübt.

## Aus dem Reich

### Verhaftung eines höheren schlesischen Finanzbeamten.

#### Wegen Bestechlichkeit.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Der Referent der Finanzabteilung am Schlesischen Wojewodschaftsamt, Dr. Kossak, wurde unter dem Verdacht der Bestechlichkeit verhaftet und zwar im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Affäre eines gewissen Winkus Kaefer, der einer Reihe von Industriellen und Kaufleuten hohe Bestechungsgelder prägte, indem er diesen versprach, sich für sie in der Finanzabteilung am Schlesischen Wojewodschaftsamt einzusetzen. In die Angelegenheit sind außer den beiden auch noch andere Personen verwickelt. Kaefer allein soll einige hunderttausend Floty erpreßt haben.

### Feuerkampf mit Banditen

In das Gutshaus in Drojewice, Kreis Pinczow, gingen fünf maskierte Banditen ein und raubten 400 Złoty, sowie einige wertvollen Schmuck. Dies schien ihnen jedoch zu wenig, und sie begannen vor Wut die Einrichtung des Hauses zu zerstören, indem sie die Möbel kleine Stücke zerhackten. Schließlich wurde das Gefinde merkwürdig und kam mit dem Schreiber an der Spitze auf den Gutshof. Die Banditen beantworteten den Angriff mit Revolvergeschüssen, so daß es zu einem regelrechten Gefecht kam. Die Räuber mußten schließlich flüchten. Die gezielte Untersuchung ist bisher erfolglos geblieben.

## Diebstahl als — Mache für Antisemitismus

In das Wohnzimmer des Rechtsanwalts Kozielecki in Sosnowice kam ein Kunde namens Józef Mroczek Episzajn aus Lodz, der beim Verlassen der Wohnung des Rechtsanwalts statt seines Mantels den Pelz des Hausherrn anzog. Nach drei Tagen konnte er von der Polizei verhaftet werden und mit ihm die drei Fehler Brand, Misch und Alfer, alle drei aus Sosnowice. Bei Alfer wurden außerdem noch 167 Dollar gefunden, deren Herkunft er nicht erklären konnte. Der Polizei erklärte der Dieb, er habe sich an Kozielecki, dem Führer der polnischen Nationalisten, rächen wollen, da dieser den Kampf mit den Juden aufgenommen habe. Nur deswegen habe er den Pelz gestohlen.

## Doppelmord in Wilna

Einer Meldung aus Wilna zufolge, kam es in der Familie Witkowski in der Ortschaft Usza, Kreis Molodetchno, im Zusammenhang mit Erbfeindschaften zu einem Doppelmord. Während einer Auseinandersetzung zwischen den Brüdern Michal und Piotr Witkowski ergriff erster ein Holzstiel und verfehlte seinem Bruder einige heftige Schläge. Seinem Beispiel folgend, ergriff sein 19jähriger Sohn Wilhelm einen Holzpflock und verfehlte damit Piotr Witkowski Frau einen Schlag auf den Kopf. Die Frau sank tot zusammen. Piotr Witkowski starb eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Mörder wurden festgenommen und werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

## Todesurteil in der Lemberger Verbrechermwelt

In Lemberg ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der in lebhafter Weise an Chicagoer Verhältnisse erinnert. Ein in der dortigen Verbrechermwelt wegen seiner frechen Uebertreibungen bekannter junger Mann namens Edward Sokolowski, hatte letztes bei der Teilung der Beute seine Kameraden überlistet. Der Fall kam vor die „Dintojra“ (Verbrechengericht), wo das Urteil gefällt wurde, daß Sokolowski ein für allemal unschuldig gemacht werden müsse. Dem Urteil gemäß wurde der Verurteilte einige Stunden nach dessen Verurteilung von zwei Männern erschossen.

Dirschau. Pajälischer verhaftet. Nach längerer Beobachtung wurden 5 Personen verhaftet, die mit gefälschten Pässen in Dirschau, Danzig, Poppel und anderen Städten handelten. Die Fälschungen wurden an allen dänischen Pässen vorgenommen, die die Fünf in den Hafen dänischen Matrosen abkauften.

Bromberg. Wildschweine überfallen ein Dorf. In das Dorf Gieslawice fielen 11 Wildschweine ein, die vor der zusammenströmenden Dorfbewölkerung im nahen Gutspark Schutz suchten, wo die meisten von dem Besitzer erlegt wurden. Man nimmt an, daß die Tiere aus den Pischnower Wäldern verschleppt wurden und in ihrer Angst blindlings durch die Felder gerannt sind, bis sie in die Falle gerieten.

Wilna. Der erste Schnee. Im Wilnagebiet ist vorgestern der erste Schnee gefallen.

## Aus aller Welt

### Massentaufe von 40 Neugeborenen in der Peterskirche

Rom, 8. November.

Nachdem vor einigen Tagen in Rom mit großer Feierlichkeit mehrere hundert Neuvermählte in der Peterskirche einer Hochzeitsmesse bewohnten und ihre Heiratsprämien erhielten, fand am Sonnabend eine Massentaufe von 40 Neugeborenen in der Peterskirche statt. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Mütter mit ihren Täuflingen zu dem Sitz des römischen Faschistenverbandes, wo jeder Mutter eine Kinderausstattung sowie ein Sparbuch mit 100 Lire für das Kind ausgehändigt wurden.

### Vor einem Millionen-Prozess Nachlass des Kreuzer-Kraus.

Stockholm, 8. November.

Die Prozesse in Verbindung mit dem Kreuzer-Kraus haben noch nicht aufgehört. Gestern wurde ein neuer fantastisch hoher Schadenersatzanspruch gestellt. Der Jüdische Vertrauensrat (Svenska Jäditit) verlangt von den früheren Vorstandsmitgliedern einen Schadenersatz von nicht weniger als 130 Millionen bzw. 136 Millionen Kronen. Der Unterschied in der Forderungsmenge beruht auf der bisher entschiedenen Weigerung der Amerikaner, die Zahlungen an die Tochtergesellschaft von National Match Continental anzuerkennen. Gegen mehrere Vorstandsmitglieder werden außerdem noch persönliche Millionenforderungen geltend gemacht.

### Erdbeben im Ungarn

München, 8. November.

In der vergangenen Nacht, etwa 6 Minuten vor zwei Uhr, wurde im bayrischen Ungarn ein leichtes Erdbeben verspürt, das in den einzelnen Ortschaften mehr oder weniger stark austrat. Es handelt sich um eine leichte schwingende Bewegung, die von Osten nach Westen verlief. Auch in Jüßen, Immenstadt und Kaufbeuren wurde das Beben wahrgenommen. Auch die Münchener Sternwarte hat das Beben aufgezeichnet.

Stuttgart, 8. November.

In der vergangenen Nacht zeichneten die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwarte ein starkes Nachbeben auf. Im Oberland waren die Stöße so stark, daß Möbelfstücke von ihren Plätzen gerückt wurden und Bilder schwankten. Die erste Vorläuferwelle kam in Stuttgart um 1 Uhr 51 Minuten 4 Sekunden, die zweite etwa 24 Sekunden später an. Daraus errechnet sich eine Herdentfernung von rund 180 Km., und zwar in etwa südöstlicher Richtung von Stuttgart. Demnach ergibt sich als Herd die Gegend der Allgauer und Tiroler Alpen.

Zwei Gangsterfreundinnen erschossen. Auf einem einsamen Feldweg in der Nähe von New York wurden die Leichen zweier junger Frauen, von zahlreichen Kugeln durchbohrt, aufgefunden. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es sich um die Freundinnen zweier Gangster handelt, die von einer Konkurrenzbande niedergeschossen worden waren. Die beiden Frauen kannten die Mörder ihrer Freunde und diese befürchteten, daß sie einmal verraten werden könnten. Nach einer gemeinsamen Spazierfahrt in die Vororte der Stadt, wurden die Frauen ebenfalls Opfer der Mörder ihrer Freunde.

Der Zensor greift ein. Der oberste englische Zensor hat die Szene eines Londoner Erfolgsküdes „Der schlagende Prieester“ beanstandet, in der ein Offizier — die Szene spielt 1916 — eine Kriegsauszeichnung von seiner Brust nimmt und der Frau, mit der er die Nacht verbracht hat, als Erinnerung ans Bett heftet. Der Zensor hat die Abänderung dieser Episode verlangt.

Europa-Augen in Japan verboten! Ein Ministerial-Erlaß hat für die Zukunft die in Japan zur Mode und Marotte gewordenen Augenlid-Operationen, der sich besonders gern die Frauen unterzogen, wenn sie sich „europäisieren“ wollten, aufs strengste verboten.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 10. November.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35: Konzert. 07.00: Nachrichten. 08.45: Vorbesprechung für die Frau. 09.00: Schulfunk. 09.40: R. Richter: „Die Martinsgans“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.45: Alle Originalkompositionen. Neuvier Kinderlieder. 12.00: Wetter. Anschl.: Ouvertüren großer Meister. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 14.30: Ansprache zur Parole des Tages. 14.35: Schallplatten. 15.00: Jugendliteratur. 15.45: Schöne deutsche Lieder. 16.00: Konzert. 17.00: Weltstreit Kanarienvogelweiser (Hörbericht aus einer Kanarienvogelausstellung). 17.20: Musik unserer Zeit. 18.00: Ansprache zur Parole des Tages. 18.05: Grimme Gefänge. 18.25: Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. 18.45: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Reichsregierung. Stunde der Nation. Orchesterkonzert. 19.30: Adolf Hitler spricht. Anschl.: Konzert. 23.00: Konzert Leipzig. 359,6 M. 21.30—24.00: Nachtmusik. Königsberg. 273,5 M. 21.00: Ballett-Musik. 22.20: Neue deutsche Tänze.

Breslau. 325 M. 10.10—10.40: Schulfunk-Feierstunde für alle Schulen. 11.00: Werbebericht mit Schallplatten. 11.50: Wettervorhersage. Anschl.: Konzert. 12.30: Wettervorhersage. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.10: Viederfunde. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.15: Jugendliteratur. 17.00: Stunde der schlesischen Dichter. Hermann Stehr, Joseph Witzig. 17.50: Landwirtschaftliches. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 22.40 bis 23.30: Harmoniumkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 22.20: Du mußt wissen... 22.45: Unterhaltungsmusik; Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 20.30: Wiener Musik. 22.30: Abendkonzert (Schallplatten). Prag. 488,6 M. 10.10: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.35: Konzert von Brunn. 13.45: Schallplatten. 15.30: Schallplatten. 16.00: Konzert von Mähr. Ostrau. 17.05: Konzert. 19.10: Englische Konversation. 19.25: Duette von Mendelssohn. 20.00: Unterhaltungsmusik.



# Handel und Volkswirtschaft

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In seiner letzten Sitzung befasste sich das Handelsgericht mit der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Firma „I. Krusche und Co.“ G. m. b. H. in Zgierz. Der Richterkommissar hatte wegen angeblicher Ungenauigkeiten in der Buchführung und anderen angeblichen Unstimmigkeiten Vergleichsvorschläge der fallierten Firma nicht angenommen und die Bildung eines Gläubigerverbandes und die Wahl eines endgültigen Syndikus beantragt, sogar entgegen den Wünschen einer Anzahl Gläubiger. Das Handelsgericht hob die Beschlüsse des Richterkommissars auf, so dass in nächster Zeit eine weitere Gläubigerversammlung stattfinden wird, auf der die Firma ihre Vergleichsvorschläge bekanntgeben wird.

## Ein merkwürdiger Konkurs

Die Fabrik „Teps“ in Strzemieszyce versiegelt.

Am Freitag wurde der Konkurs der Fabrik „Teps“ in Strzemieszyce verkündet und am Sonnabend erfolgte die Versiegelung der Fabrik. In dem Werk wurden jedoch keine Bücher vorgefunden und man nahm aus diesem Grunde einen Beamten der Verwaltung auf das Polizeikommissariat mit. Da seine Aussagen verworren waren, gewann die Behörde die Meinung, dass mit dem Konkurs irgend etwas nicht stimme. Es wurde nach den Büchern geforscht und diese schliesslich in Sosnowitz gefunden. Tatsächlich ergab sich bei der Bücherrevision, dass Manipulationen vorgenommen worden waren, die den wahren Sachverhalt über die Lage des Werks verschleiern sollten. Es wurde festgestellt, dass das Werk sehr gut florierte und daher die Voraussetzungen für einen Konkurs absolut nicht gegeben waren. Trotz der finanziellen sehr guten Lage der Fabrik war sie ihren Arbeitern noch ungefähr 20 000 Złoty für Lohnzahlungen schuldig. Die Fabrik ist Eigentum einiger Bürger aus dem Dombrowaer Kohlenbecken, aus Kattowitz, Krakau und Lemberg. Alle Teilhaber sind sehr reich und besitzen noch andere Unternehmen. Gegen die Eigentümer wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Die Zwangsverkleidung fand in der Fabrik für etwa 10 000 Złoty Rohstoffe und Fertigwaren vor. Man versucht nun sein Möglichstes um die Fabrik wieder in Betrieb zu bringen. Allem Anschein nach dürfte das schon in den nächsten Tagen gelingen.

## Ein Ostsee-Schwarzmeer-Kanal?

Einer Bukarester Meldung zufolge ist bei dem Besuch Titulescus in Warschau u. a. auch die Angelegenheit eines Ostsee-Schwarzmeer-Kanals zur Sprache gekommen. Danach ist von Rumänien der Bau eines solchen Kanals vorgeschlagen worden, wobei Polen den Abschnitt Ostsee-Weichsel-Dniestr übernehmen soll.

Ein Ostsee-Schwarzmeer-Kanal wäre von grosser Bedeutung für den Handelsverkehr zwischen Skandinavien und Südeuropa.

## Steigerung der polnischen Kunstseidenproduktion

Die polnische Kunstseidenproduktion bezifferte sich in den ersten drei Vierteljahren 1933 auf 2609 t gegen 2089 t in den entsprechenden drei Vierteljahren 1932.

## Kleine Auslandsnachrichten

In Manchester finden englisch-japanische Baumwollbesprechungen statt, die den Zweck haben, den englisch-japanischen Konkurrenzkampf auf dem afrikanischen Markt abzuschwächen.

In Paris ist vom Untersuchungsrichter die Bank Les Fils Henri Dupont wegen Unterschlagungen und Vertrauensmissbrauch geschlossen worden. Die beiden Inhaber Edouard und Maurice Dupont sind verhaftet.

In Pariser Wirtschaftskreisen verlautet, dass Norman Davis Liquidator der Konkursmasse von Kreuger und Twell werden soll.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat bisher 64 Millionen Reichsmark Kredit für das Arbeitsbeschaffungsprogramm vergeben.

## Lodzer Börse

Lodz, den 8. November 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,75	5,70
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,50	52,25
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,00
3% Bauanleihe	—	38,50	38,25
Bank-Aktien	—	—	—
Bank Polski	—	80,00	79,50
Tendenz	abwartend.	—	—

## Warschauer Börse

Warschau, den 8. November 1933.

Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,40	360,30	358,50
Berlin	212,40	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	125,40	126,00	124,80
Danzig	173,30	173,33	172,87
London	27,93	28,08	27,80
New York	5,69	5,71	5,65
New York - Kabel	5,70	5,73	5,67
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,84	46,96	46,72
Oslo	—	—	—
Stockholm	144,75	145,45	144,05
Zürich	172,56	172,99	172,13

Umsätze unter mittel, Tendenz uneinheitlich, schwächer für Devisen London, Dollarbanknoten ausserbörse-

lich 5,74—5,75. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70 $\frac{1}{2}$ . Golddollar 9,00. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,40. Deutsche Mark privat 211,15—211,20. Ein Pfund Sterling privat 27,90.

## Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe	38,00
4%	Investitionsanleihe	104,00—103,50
4%	Serien-Investitionsanleihe	108,00
5%	Konversionsanleihe	49,00
4%	Prämien-Dollaranleihe	48,50—48,05
7%	Stabilisierungsanleihe	52,25—51,75—52,00
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8%	Pfandbriefe d. St. Warschau	44,75—45,25—45,00
5%	Pfandbriefe der Stadt Lodz	53,25
5%	Pfandbriefe der Stadt Czenstochau	48,50
8%	Pfandbriefe der Stadt Czenstochau	39,65

## Aktien

Bank Polski	79,25	Warsch. Zuckerges.	23,50
Starachowice	9,35	Ostr. Werke	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, Pfandbriefe der Provinz fester. Tendenz für Aktien uneinheitlich.

## Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern nachmittag privat zum Kurse von 5,70—5,75, Pfund Sterling 28,00—27,90, Golddollar 9,00—9,02, Goldrubel 4,70—4,72. Reichsmark 2,10—2,11.

## Baumwollbörsen

Kb. New York, 8. November. (Eröffnungskurse): Dezember 9,40, Januar 9,48, März 9,62, Mai 9,75, Juli 9,89.

Schlusskurse	8. November	7. November	6. November
Loco	9,90	—	9,85
November	9,58	—	—
Dezember	9,68—9,69	—	9,36
Januar	9,77	—	—
Februar	9,84	—	—
März	9,93	—	9,57
April	9,98	—	9,63
Mai	10,05	—	9,70
Juni	10,11	—	9,77
Juli	10,18	—	9,25
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,38	—	10,06

## Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsanst. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 88.  
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.  
Hauptredakteur Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzele.

**Kirchengefangerein**  
**d. St. Johannsgemeinde**  
zu Lodz.

Sonnabend, den 11. d. M., 8 Uhr abends, veranstalten wir in anjeren eigenen Vereinstäumen, Rawrotstr. 31, einen

## Herrenabend

mit entsprechendem Programm. Die verehrten Herren Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins werden hiermit dazu höflichst eingeladen.

Die Verwaltung.

**Ab 8 Uhr Wellfleisch!**

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücken sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Englischer Unterricht, bester Londoner Agent. Petrikauer Straße 73, linke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock, links. 6361

Guten Verdienst (Provision) finden bedrjame Personen beiderlei Geschlechts bei Kolportierung eines leicht abgeharen Artikels. Anmeldungen in der Christlichen Gewerkschaft, Petrikauer Straße 249, von 11—2 Uhr nachm. 7130

Gardinen, Kappen sowie Feingewebe werden zum Spannen auf Rahmen angenommen. Beste und billigste Ausführung. Kilinskiego 135, Offizine, Parterre, Wohn. 16. 1517

**Velour- oder Plüsch-Hüte**  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei  
**Georg Goeppert, Piotrkowska 107.**

Przedstawiciel Bielskich fabryk sukna na Pomorzu i Poznanskiem, od 10-ciu lat dobrze zaprowadzony, poszukuje dodatkowego zastęstwa w artykułach wełnianych i bawełnianych. Łaskawe oferty kierować pod adresem: W. Eibich, Gdynia, ul. Portowa 5, m. 7. 1535

## Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Złoty 285.—  
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten  
1 Karteikasten (geschlossen)  
1 Durchschreibeapparat f. gebund. Bücher.  
Vorschläge unterbreitet unverbindl.  
Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

**Saubere und warme Zimmer**  
mit fließendem Wasser  
in der Nähe des neuen Zentral-Bahnhofes in Warschau, Chmielnastraße 31, empfiehlt billigst die Verwaltung des Hotels „Royal“. Verlangen Sie Rabatt-Karten. 6344

**Eine neue Bilder-Zeitung!**  
Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die

**Koralle**  
für  
**50 Groschen**

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reise-freude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle“ beim Verlag „Libertas“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. Nr. 88.

**Warum schlafen Sie auf Stroh?**  
Wenn Sie beim Tapezieren P. Wajs Ottomanen, Matratzen, Schlafbänke, Sofas und Stühle zu günstigen Bedingungen erhalten können? Hunderte Kunden haben sich überzeugt, daß die solideste Arbeit beim Tapezieren P. Wajs, Lodz, Sienkiewicza 18, erhältlich ist.

**Im Tuchgeschäft**  
**Gustav Restel**  
Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck für jeden Geschmack für jeden Geldbeutel  
Besonders empfehle reinwollene Waren eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze, Ulster und Cheviotanzüge.

Gut möbl. Zimmer an soliden Herrn oder berufstätige Dame, evtl. für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Rawrot 2, Wohnung 24. 6375

Ruhige Familie sucht sofort 1 Zimmer u. Küche. Adressen unter „Sofort“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 1536

Sonnige 3-Zimmerwohnung, mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Domborzyk 20 (Juliusstr.). 1481

Zu vermieten 4 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sofort oder vom 1. Januar. Domborzykstr. 34, Wohn. 5. Zu erfragen von 11—3 Uhr. 1526

**Qualifizierter**  
**Hochschullehrer**  
erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrertelle. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“.

**Schmackhafte Mittagessen**  
werden verabfolgt. Bulzantstr. 117, Wohn. 5.

**Propyläen-Weltgeschichte**  
alle bereits erschienenen 9 Bände, umständehalber günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.



## Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 12. November,  
um 6 Uhr nachm. im neuerbauten**Sängerhaus**11. Listopada Nr. 21  
(Konstantynowska)**Große Premiere!****Große Premiere!**

# Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

In den Hauptrollen: Irena Söderström, Jema Jerbe, Julius Kerger, Max Umweiser, Artur Heine, Richard Jerbe und das ganze Ensemble.

Karten von 1—5 Zł. im Vorverkauf bei Gustav Kestel, Petrikauer Straße 84 und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

**Bruchkranke!!!**

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Knochen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Klügelatverkrüppelungen und gegen sich bildende Budei (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungs schreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baronec, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

**Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg**  
Łódź, Wólczajska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,  
empfängt von 9—13 und 15—19.**Achtung:** Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.**Dank schreiben.**

3969

Auf diesem Wege spreche ich dem großen Spezialisten, Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Wólczajska 10, für die überaus fachkundige Lokalisierung meines Hodenaden-Bruches meinen herzlichsten Dank aus. Ich fühle mich heute sehr wohl, bin zu allen körperlichen Anstrengungen fähig und es droht mir keine Gefahr mehr.

(—) Marcin Carnes, Łódź, Gdanjska Nr. 13, bei Perier.

**Lodz Musikverein „Stella“**

Am Sonnabend, den 18. November, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale, Senatorska 26, ein

**Symphonie-Konzert**

Außerdem gelangt zur Aufführung die Operette

**„Die Ratsmädels“**

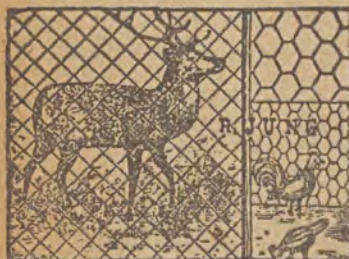
in 3 Aufzügen

von Hermann Marcellus — Musik v. Max Vogel.  
Nach dem Programm Tanz. — Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins ladet herzlich ein die Verwaltung.

Eintrittskarten erhältlich im Musikaliengeschäft Leffig, Rawot 22, und im 4. Zug der Feuerwehr.

**Umwälzung**in der Beheizung der Wohnungen.  
**Praktische Neuheit!**Ofen „GNOM“ erspart 60% Brennmaterial  
Ofen „GNOM“ ist an jeden Kachelofen leicht anzubringen. Ofen „GNOM“ ist unter Nr. P38829 patentiert**Vertretung:****GUSTAV EWALD**

Łódź, Zamenhofska 17, Telefon 192-34.

**Drahtzäune**  
Drahtgeflechte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzten Preisen  
empfiehlt die Firma**Rudolf Jung**Łódź, Wólczajska 151, Tel. 128-97.  
Gegründet 1894. Gegründet 1894**Augenheilanstalt**

mit Krankenbetten von

**Dr. B. DONCHIN**Empfang von Augenkranken für Dauer-  
behandlung in der Heilanstalt  
(Operationen etc.) wie auch ambula-  
torisch von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1 Uhr und von 4-  
1<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

**Wie bekämpft man Grippe  
und Angina?**

Angefaßtes unseres Klimas mit seinen plötzlichen Witterungsumschlägen neigen wir alle leicht zu Erkrankungen. Die Folge davon sind Krankheiten aller Art, die auf Grund sogenannter „Erfältungen“ entstehen und denen wir häufig anheimfallen, wie: Grippe, Angina, Malaria, Influenza, Keuchhusten bei Kindern, hartnäckige Kopfschmerzen und viele andere ähnliche Leiden. Daher sollte es jeder wissen, daß Schwefel-Chinin in speziellen Pillen „Original“ ein wirksames Vorbeugungsmittel ist und bei obenangeführten Krankheitsfällen Hilfe bringt. Zum Schutze der Gesundheit ist es empfehlenswert, bei Erwachsenen und Kindern die Pillen „Original“ anzuwenden, die zum Preise von Zł. 2.50 für ein Original-Röhrchen, Inhalt 50 Pillen „Original“ mit der Reg.-Nr. 1492 und Gebrauchsanweisung, in allen Apotheken erhältlich sind. 6272

**Kranke werden gesund!**durch **PALMA-QUELLE****DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER**

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung, Säurehalt, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

**B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6**

Tel. 187-00.

Sonnabend, den 11. November d. J.  
um 8 Uhr abends findet im **Sängerhause**  
11-go Listopada 21 (Konstantiner Straße)

zugunsten des evang. Waisenhauses

ein

**Rout-Ball**

statt.

Im Programm künstlerische Attraktionen.

**Musik!****Musik!**

Eigene Buffets

**Der Frauenverein  
der St. Trinitatis-Gemeinde.****Zoppot****Internat. Kasino**

(Staatl. konzessioniert)

**Roulette-Baccara**

Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.

**Kein Beweismittel**

vermag mehr die Dame von der Anschaffung des Puders von anhaltendem, zartem und vornehmem Duft

**5 FLEURS FORVIL Paris**  
abzubringen, sobald sie seine Vorzüge kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

**5 FLEURS FORVIL Paris**  
zu verlangen, die für die Güte desselben garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit täuschend ähnlichen Packungen und Namen anstelle des Original-Puders

**5 FLEURS FORVIL Paris**  
anzubringen.

Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris sowie andere Blumenwasser.

Die größte Auswahl in

**Odeon-Schallplatten**

sowie anderer Weltmarken ständig

auf Lager bei:

**A. KLINGBEIL, Łódź,**

Piotrkowska 160, Tel. 218-20.

**Bekanntmachung!**

Habe meine Radio-Werkstätte von der ul. Piotrkowska 84 (Marconi) nach der ul. Gdanjska 61, Telefon 158-10, übertragen und empfehle mich weiterhin meiner werten Rundschau.

Bruno Goldberg.

**Zahnärztliches Kabinett****TONDOWSKA**

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung. 4683erledigt schnell und  
zufriedenstellend die  
Kleinanzeige in der  
„Freien Presse“.